



Zuwendungsempfänger:

Fachgebiet Nutztierethologie und Tierhaltung
Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften
Universität Kassel

Projektnummer: 2812ERA001

Abschlussbericht

**Projekt für die Entwicklung eines
„Coordinated European Animal Welfare Network“**



Laufzeit und Berichtszeitraum: 01.02.2013 bis 31.01.2014

Projektleitung: Prof. Dr. Ute Knierim

Autorinnen: Dr. agr. Dipl. Biol. Christiane Keppler, Prof. Dr. Ute Knierim

Zusammenarbeit: EUWelNet-Konsortium (s. Anhang 1)

Förderung:

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft durch die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE), Bonn

Projekt für die Entwicklung eines „Coordinated European Animal Welfare Network“

1	Ziele und Aufgabenstellung des Vorhabens	2
1.1	Planung und Ablauf des Vorhabens	2
1.2	Wissenschaftlicher und technischer Stand, an den angeknüpft wurde	6
1.2.1	Stand der Forschung	6
2	Material und Methode	7
2.1	Strategien und Schwierigkeiten bei Umsetzung und Durchsetzung des EU-Tierschutzrechtes am Beispiel der EU-Richtlinien Schweine und Masthühner sowie der EU-Schlachtverordnung (WP 2, Task 2.1).....	7
2.2	Entwicklung von Strategien zum Wissenstransfer und zur verbesserten Implementierung der EU-Richtlinie Masthühner (WP 3, Task 3.1)	8
2.3	Identifikation von Institutionen die sich mit Tierschutz beschäftigen sowie Evaluation deren Interessen an einem zukünftigen Netzwerk (WP 4, Task 4.1).....	8
2.4	Bestimmung der effektivsten Methoden um Schwierigkeiten und Engpässe bei der Umsetzung des Europäischen Tierschutzrechtes zu erfassen und zu identifizieren (WP 4, Task 4.3).....	9
3	Darstellung der wichtigsten Ergebnisse.....	10
3.1	Strategien und Schwierigkeiten bei Umsetzung und Durchsetzung des EU-Tierschutzrechtes am Beispiel der EU-Richtlinien Schweine und Masthühner sowie der EU-Schlachtverordnung (WP 2, Task 2.1).....	10
3.2	Entwicklung von Strategien zum Wissenstransfer und zur Identifikation von Tierschutzproblemen bei Masthühnern (WP 3, Task 3.1).....	12
3.3	Identifikation von Institutionen die sich mit Tierschutz beschäftigen sowie Evaluation deren Interessen an einem zukünftigen Netzwerk (WP 4, Task 4.1).....	13
3.3.1	Befragung der wissenschaftlichen Institutionen in den Mitgliedsstaaten.....	13
3.3.2	Befragung der Tierschutzbehörden in den einzelnen Bundesländern	13
3.3.3	Schlussfolgerungen aus dem zweiten Treffen des Advisory Boards bezüglich der Gestaltung eines möglichen Tierschutznetzwerkes (Anhang: Deliverable 3, Group discussions 2, 3, 7 und 8).....	15
3.4	Bestimmung der effektivsten Methoden um Schwierigkeiten und Engpässe bei der Umsetzung des Europäischen Tierschutzrechtes zu identifizieren und nachzuverfolgen (WP 4, Task 4.3). 16	
3.5	Voraussichtlicher Nutzen und Verwertbarkeit der Ergebnisse.....	17
4	Zusammenfassung	19
5	Gegenüberstellung der ursprünglich geplanten zu den erreichten Zielen; Hinweise auf weiterführende Fragestellungen.....	21
6	Literaturverzeichnis	22
7	Übersicht über alle im Berichtszeitraum vom Projektnehmer realisierten Veröffentlichungen zum Projekt.....	22
8	Anhänge 1 bis 8	1

1 Ziele und Aufgabenstellung des Vorhabens

Das vorliegende Projekt diente der Erarbeitung nationaler Voraussetzungen und Positionen und dem Einbringen dieser in eine von der Europäischen Kommission finanzierten Machbarkeitsstudie zur Entwicklung eines koordinierten Europäischen Tierschutz Netzwerks „Coordinated European Animal Welfare Network“ (EUWeINet; SANCO 2012/10293). Ein Schwerpunkt der Bearbeitung lag im Bereich der Masthühnerhaltung. Das Projekt diente auch dem Informationstransfer mit deutschen Schlüsselstellen.

Bei der Machbarkeitsstudie handelte es sich um ein Pilotprojekt, das zum Ziel hatte, die Durchführbarkeit und den Nutzen eines zukünftigen Europäischen Netzwerks für Tierschutz zu untersuchen, das die Behörden und Betriebe bzw. Unternehmen bei der Implementierung und Durchsetzung des Europäischen Tierschutzrechtes unterstützen soll.

Insgesamt wirkten 16 Universitäten und 10 Forschungseinrichtungen aus 16 europäischen Ländern an dem Projekt mit (Anhang 1), die eine entsprechende Expertise in den relevanten Bereichen (Ethologie, Veterinärmedizin, Tierproduktion, Soziologie etc.) sowie Erfahrung mit Wissenstransfer, Ausbildung und dem Dialog zwischen Gesellschaft und Wissenschaft aufwiesen. Die Projektpartner rekrutierten sich vorwiegend aus schon existierenden Netzwerken und vorherigen EU-Projekten (www.welfarequalitynetwork.net, www.aware-welfare.eu). Als beratende Instanz für das Pilotprojekt wurde ein „Advisory Board“ eingerichtet, das aus Vertretern verschiedener Interessensgruppen (Tierhalter, Handel, Industrie, Behördenvertreter, NGO's) aus verschiedenen Ländern bestand. Hier war von deutscher Seite Frau Dr. Katharina Kluge für das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Referat Tierschutz, Frau Michaela Fels für die International Society of Animal Hygiene (ISAH Germany), Herr Roland Aumüller für „The Global Partnership for Safe and Sustainable Agriculture“ (GlobalGAP, Germany) sowie Herr Prof. Dr. Jörg Hartung für die European Farm Animal Welfare Councils (EUROFAWC, Germany) vertreten. Eine Liste der eingeladenen und anwesenden Mitglieder ist den Berichten über das erste Advisory Board Treffen zu entnehmen (Anhang: Deliverable 2). Als deutscher Projektpartner war das Fachgebiet Nutztierethologie und Tierhaltung des Fachbereichs Agrarwissenschaften der Universität Kassel beteiligt.

1.1 Planung und Ablauf des Vorhabens

Da die Laufzeit des EU-Pilotprojektes insgesamt nur ein Jahr betrug (01.01.2013 bis 31.12.2013) wurde die Umsetzung des Europäischen Tierschutzrechtes am Beispiel von

zwei Europäischen Richtlinien,

- RICHTLINIE 2008/120/EG DES RATES vom 18. Dezember 2008 über Mindestanforderungen für den Schutz von Schweinen (im Folgenden: EU-Richtlinie Schweine)
- RICHTLINIE 2007/43/EG DES RATES vom 28. Juni 2007 mit Mindestvorschriften zum Schutz von Masthühnern (im Folgenden: EU-Richtlinie Masthühner)

und einer Verordnung,

- VERORDNUNG (EG) Nr. 1099/2009 DES RATES vom 24. September 2009 über den Schutz von Tieren zum Zeitpunkt der Tötung (im Folgenden: EU-Verordnung Schlachten)

evaluiert.

Dies geschah in vier Arbeitspaketen (WP), die größtenteils zeitlich parallel liefen und bei denen jeweils unterschiedliche Länder bzw. Institutionen beteiligt waren. Die einzelnen WPs hatten folgende Zielsetzungen:

WP 1: Etablierung und Koordination des Expertennetzwerks (Projektmonat 1 bis 12)

WP 2: Identifizierung von Schwierigkeiten und Engpässen in der Umsetzung des ausgewählten Tierschutzrechtes (Projektmonat 1 bis 3)

WP 3: Entwicklung von Strategien zu einem verbesserten Wissenstransfer (Projektmonat 4 bis 9)

WP 4: Machbarkeit und mögliche Rahmenbedingungen für ein zukünftiges Europäisches Netzwerk für Tierschutz (Projektmonat 7 bis 11)

Die WPs 2 bis 4 waren in verschiedene Untereinheiten aufgeteilt (Tasks), die der Abbildung 1 zu entnehmen sind. In Tabelle 1 sind die Leiter der WPs sowie die Fokusbänder, in denen Erhebungen stattfanden, aufgelistet. Wie aus Tabelle 1 ersichtlich, war die Universität Kassel im WP 2 (Task 2.1), WP 3 (Task 3.1) und WP4 (Task 4.1 und 4.3) beteiligt. In Tabelle 2 sind die von dem EU-Projekt zu liefernden Endberichte aufgelistet.

Um eine optimale Kommunikation zu gewährleisten, wurde zu Beginn des Projektes, im Februar 2013, ein Start-up Meeting durchgeführt, das der Information und dem Kennenlernen aller beteiligten Projektpartner diente. Weitere Treffen fanden innerhalb der jeweiligen WPs statt. Als Vertreterin des deutschen Partners nahm Frau Dr. Christiane Keppler an weiteren sechs Treffen teil, die der Bildung des Netzwerks, der Koordination der Aufgaben, der Ergebnispräsentation und-diskussion dienten (Tabelle 3).

Zusätzlich wurde eine Internetseite für das Projekt eingerichtet (<http://www.euwelnet.eu/euwelnet>), in der zum einen Informationen über das Projekt öffentlich zugänglich gemacht wurden bzw. werden und die zum anderen eine interne Informations- und Diskussionsplattform enthält. Hier findet sich ein Überblick über das Projekt, eine ausführliche Beschreibung der einzelnen WPs sowie eine Liste der Projektpartner.

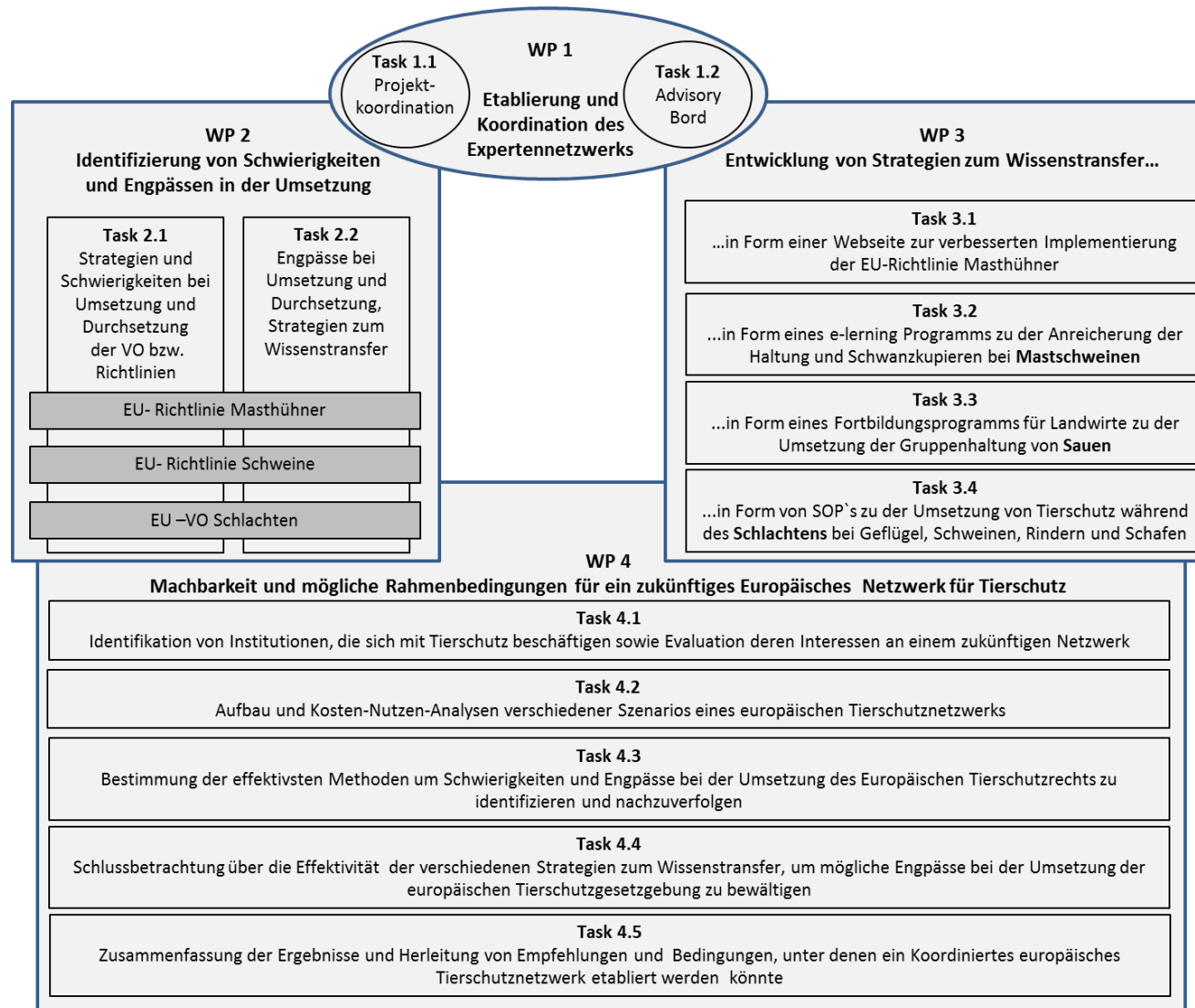


Abbildung 1: Struktur des EU-Pilotprojektes „Coordinated European Animal Welfare Network“ (EUWeNet; SANCO 2012/10293), SOP's = Standard Operation Procedures

Tabelle 1: Arbeitspakete (WP) und Tasks mit den jeweiligen verantwortlichen Personen und Institutionen und den beteiligten Ländern (Erklärung der Institutionen-Abkürzungen in Anhang 1).

Koordinationsteam		WP Leader: Harry Blockhuis (SLU, SE), Bettina Bock (WU, NL), Xavier Manteca (UAB, ES), Isabelle Veissier, INRA, FR), Coordinator AWARE: Marek Spinka (IASP, CZ)		
WP	WP Leader	Task	Task Leader	Fokus Länder
1	Harry Blockhuis (SLU, SE)	1.1	Harry Blockhuis (SLU, SE)	
		1.2	Advisory board	Alle Länder
2	Bettina Bock (WU, NL)	2.1	Mara Miele, (CU, UK)	10 Länder: RO, IT, SE, SK, UK, NL, PL, ES, FR, DE
		2.2	Bettina Bock (WU, NL)	6 Länder: UK, NL, ES, IT, PL, RO
3	Xavier Manteca (UAB, ES)	3.1	Andy Butterworth (UOB, UK)	NL, SE, FR, UK, SK, RO, BE, DE , AT
		3.2	David Maine (UOB, UK)	GE, ES, NL, PL, FR, UK
		3.3	Xavier Manteca (UAB, ES)	NL, PL, ES
		3.4	Antonio Velarde (IRTA, ES)	UK, FR, SE, NL, ES
4	Isabelle Veissier, INRA, FR)	4.1	Marek Spinka (IASP, CZ)	alle Länder
		4.2	Maria Cecilia Mancini (UNIPR, IT)	Infos aus 4.1
		4.3	Mara Miele, (CU, UK)	UK, ES, DE , NL, IT, FR, SE
		4.4	David Maine (UOB, UK)	UK, ES, AT, EE, SE, FR
		4.5	Isabelle Veissier, INRA, FR)	Koordinationsteam

Tabelle 2: Berichte des Projekts EUWelNet (nach Freigabe durch DG-SANCO verfügbar über die Internetseite <http://www.euwelnet.eu/euwelnet>, derzeit verfügbare Berichte –Deliverables- im Anhang)

Berichte (Deliverables)	Titel	Arbeitspaket (WP)
1	Report summarizing the objectives and status of the network, its members, and its constitutional and operational rules designed to achieve good governance, independence and excellence in achieving its objectives	WP1
2	Report of first meeting of Advisory Board of EUWelNet 7th - 8th March 2013	WP1
3	Report of the second meeting of the Advisory Board of EUWelNet, 29th -30th November 2013 Brussels	WP1
4	Report on the main problem areas and their sensitivity to be addressed by knowledge transfer for each of the specific aspects of the legislation chosen for this project	WP2
5	Report presenting the rationale of the undertaken strategies for knowledge transfer and the results of their implementation, including the reasons for success or failures	WP3
6	Recommendations for the establishment of a coordinated European network for animal welfare	WP4
	Executive summary	

Tabelle 3: Projekttreffen, an denen das Fachgebiet Nutztierethologie und Tierhaltung, Universität Kas-
sel, teilgenommen hat

Treffen	WP/Task	Datum
Start-Up Meeting	alle WPs	08.02.2013 in Brüssel
Co-ordination Meeting	WP 3, Task 3.1	07.02.2013 in Brüssel
Co-ordination Meeting	WP 2, Task 2.1	21.02.2013 in London
Stakeholder Meeting	WP 3, Task, 3.1	31.05.2013 in Barcelona
Second Stakeholder Meeting	WP 3, Task, 3.1	24.09.2013 in Paris
Advisory Board Second Meeting	WP 4, Task4.3	29. – 30.10.2013 in Brüssel
Second Integration Meeting	alle WPs	20.11.2013 in Amsterdam

1.2 Wissenschaftlicher und technischer Stand, an den angeknüpft wurde

1.2.1 Stand der Forschung

Im Aktionsplan der Europäischen Union für den Schutz und das Wohlbefinden von Tieren 2006 bis 2010 (EU-Kommission 2006) wurde vorgeschlagen, ein „Europäisches Zentrum oder Labor für den Schutz und das Wohlbefinden von Tieren“ zu schaffen. Vorgesehen war, dass das Zentrum in den folgenden Bereichen tätig wird:

- Ausbildung und Verbreitung von Informationen,
- Ausführung von relevanten sozio-ökonomischen Studien sowie der Abschätzung der Auswirkung,
- Standardisierung/Zertifizierung der (tierbezogenen) Tierschutzindikatoren,
- Etablierung eines europäischen Tierschutzlabels durch Bereitstellung einer europäisch abgestimmten und wissenschaftlich basierten Bewertung.

Im Jahr 2009 erklärte die Europäische Kommission, dass die Schaffung eines zusätzlichen unabhängigen Instituts als eine Einrichtung der Kommission nicht die nötige Unterstützung seitens des Europäischen Parlaments, des Europäischen Komitees für Wirtschaft und Soziales (EESC) und der Mitgliedsstaaten (MS) findet (EU-Kommission 2009a). Es wurde daher untersucht, welche anderen Optionen unter Mitwirkung schon bestehender Institutionen bestehen, um die administrativen Kosten zu minimieren (EU-Kommission 2009b). Im Ergebnis wurde die Einrichtung eines Europäischen Netzwerks von Referenzzentren für den Tierschutz und das Wohlergehen der Tiere („European Network of Reference Centres for Animal Protection and Welfare“ – ENRC) vorgeschlagen.

Im selben Jahr beschloss das Europäische Parlament, dass das genannte Netzwerk zur Unterstützung der Europäischen Kommission, der MS, der Lebensmittelindustrie und der Bürger in verschiedenen Tierschutzfragen dienen soll. Es wurden folgende Aufgaben aufgeführt:

- Aus- und Fortbildung,
- Definition von Verfahren der „guten Praxis“,
- vertrauenswürdige Informationsbildung und Konsumentenkommunikation,
- Beurteilungen und Empfehlungen für die zukünftige Tierschutzrechtsetzung und Tierschutzpolitik
- Beurteilung von Tierschutzstandards im Hinblick auf neueste Erkenntnisse,
- Koordination eines EU-Systems zur Prüfung neuer Haltungsverfahren oder -technik.

Das Europäische Parlament war der Auffassung, dass ein solches „Netzwerk für Tierschutz“ aus schon existierenden Institutionen der EU bzw. der MS gebildet werden und dass aus dessen Mitte eine leitende Institution zur Koordination des Netzwerks bestimmt werden soll.

Das Konsortium für Ernährungspolitik (Food Policy Evaluation Consortium o.J.) schlägt in seinem Bericht über die EU-Tierschutzpolitik und deren Entwicklungsmöglichkeiten in der Zukunft (ebenfals vor, dass das Netzwerk aus Forschungsinstitutionen der MS bestehen sollte, wobei jede Einrichtung auf einen Bereich aktueller Tierschutzprobleme spezialisiert sein sollte, wie z. B. Lahmheiten bei Rindern, Schwanzbeißen bei Schweinen, Lahmheiten bei Masthühnern, Federpicken bei Legehennen etc.

Eine Mitteilung der Europäischen Kommission über die Strategie der Europäischen Gemeinschaft bezüglich des Tierschutzes und Wohlbefindens von Tieren 2012-2015 beschreibt die Rolle eines solchen Netzwerks (EU- Kommission 2012). Dieses sollte vor allem sicherstellen, dass die Tierschutzbehörden mit schlüssigen und einheitlichen Informationen versorgt werden, wie die Implementierung des EU-Rechts, speziell bezüglich der Erhebung der tierbezogenen Kriterien, erfolgen soll. Das Netzwerk sollte im Einzelnen folgende Aufgaben erfüllen:

- Unterstützung der Kommission und der MS mit Fachwissen, speziell bezüglich der Erhebung der tierbezogenen Kriterien,
- Durchführung von Kursen zur Fortbildung der Behördenvertreter und von Experten aus Drittländern (falls relevant),
- Erbringen eines angemessenen Beitrags zur Verbreitung wissenschaftlicher Ergebnisse und technischer Innovationen an alle Beteiligten (Behörden/Industrie) in der EU und in der internationalen wissenschaftlichen Gemeinschaft,
- Koordination von Forschungszusammenarbeit, wenn möglich mit existierenden EU-Förderprogrammen.

2 Material und Methode

Im Folgenden werden die Vorgehensweisen in den WPs und Tasks beschrieben, an denen die Universität Kassel beteiligt war.

2.1 Strategien und Schwierigkeiten bei Umsetzung und Durchsetzung des EU-Tierschutzrechtes am Beispiel der EU-Richtlinien Schweine und Masthühner sowie der EU-Schlachtverordnung (WP 2, Task 2.1)

Nach einem ersten Treffen zur Koordination der Arbeit in London (21.02.2013), bei dem jeder Projektpartner anhand eines im Vorfeld verschickten Fragebogens die Gegebenheiten im jeweiligen Mitgliedsstaat (MS) darstellte, wurden von den zehn Projektpartnern für die jeweiligen MS (RO, IT, SE, SK, UK, NL, PL, ES, FR, DE) mit Hilfe eines standardisierten Fragebogens (Anhang 2) Informationen zum Schweine- und Masthühnersektor, zu den öffentlichen und privaten Akteuren, zur nationalen Tierschutzrechtsetzung sowie zur Tierschutzpolitik gesammelt. Weiterhin wurden Fragen zur Infrastruktur der Wissensbildung und Ausbildung, dem Grad der Implementierung und Konformität mit den EU-Richtlinien (Masthühner und Schweine) und der EU-Verordnung Schlachten sowie schließlich den Problemen und Engpässen bei der Implementierung beantwortet. Die Fragen wurden von den Task-Leitern für die zehn MS vergleichend ausgewertet und zur Überprüfung nochmals an die Projektpartner versandt.

Auf dieser Grundlage wurden innerhalb des Tasks 2.2, an dem Deutschland nicht beteiligt war, bestehende Engpässe bei der Umsetzung der Richtlinien bzw. Verordnung herausgearbeitet. Die Ergebnisse wurden im Rahmen des zweiten Treffens des Advisory Boards (29. – 30.10.2013) in Brüssel diskutiert.

2.2 Entwicklung von Strategien zum Wissenstransfer und zur verbesserten Implementierung der EU-Richtlinie Masthühner (WP 3, Task 3.1)

Nach einem ersten Treffen zur Koordination der Arbeit in Brüssel (am 07.02.2013), wurde ein Fragebogen via Skype-Konferenzen mit allen Partnern diskutiert, mit dem anschließend Informationen zur nationalen Umsetzung der EU-Richtlinie Masthühner, zur Datenerfassung von Tierschutzindikatoren auf Betrieben und im Schlachthof sowie zur Verarbeitung, Verwahrung und Auswertung der Daten erfasst wurden. Weitere Fragen betrafen die Aus- und Fortbildung des beteiligten Personals, vom Betriebsleiter und Schlachthofpersonal bis hin zu den verschiedenen Stufen der Veterinärbehörden (Anhang 3).

Ziel dieses Tasks war die Erstellung einer Internetplattform mit sowohl den wichtigsten Ergebnissen der vorgenannten Erhebung als auch mit guten Praxisbeispielen für eine standardisiertere Nutzung von Tierschutzindikatoren im Stall und am Schlachthof und der Empfehlung entsprechender Grenzwerte im Rahmen der Umsetzung der Richtlinie. Zu den Tierschutzindikatoren zählen sowohl tierbezogene als auch ressourcenbezogene Parameter, wie Stallklimadaten und Einstreuqualität.

Die Informationen wurden in Deutschland exemplarisch in drei Bundesländern (Niedersachsen, NS; Bayern, B; Mecklenburg-Vorpommern, MVP) erfasst, die zum einen den größten Teil der Masthühnerproduktion abdecken (76 %) und zum anderen über unterschiedliche Produktionsstrukturen verfügen. Während in NS mit Abstand die meisten Masthühner geschlachtet werden (57 %) und sehr große sowie kleinere Betriebe vorkommen, deckt Bayern ca. 11 % der deutschen Masthühnerproduktion ab, die in vielen, relativ kleinen Betrieben, stattfindet. MVP hingegen produziert ca. 8 % der Masthühner in sehr wenigen großen Betrieben. Mit insgesamt acht Personen wurden Interviews geführt, zunächst mit den Leitern der jeweils obersten Tierschutzbehörden der drei Länder, dann mit zwei Amtsveterinären in Veterinärämtern, in deren Kreis größere Schlachthanlagen ansässig sind, und schließlich mit drei amtlichen Veterinären bzw. deren Mitarbeitern in zwei Schlachthöfen. Zusätzlich wurden ein Schlachthof besucht und Erkenntnisse aus einem früheren Schlachthofbesuch verwendet. Soweit möglich wurden alle Informationen aus den drei Bundesländern gleichermaßen berücksichtigt.

In zwei Workshops (Tabelle 3) wurden die Ergebnisse aus den Fragebögen vorgestellt, und gemeinsam mit Behördenvertretern und Vertretern aus der Industrie verschiedener MS wurden Strategien zum Wissenstransfer bezüglich der Durchführung der Tierschutzkontrollen durch die zuständigen Behörden sowie der erste Entwurf einer Internetplattform diskutiert.

2.3 Identifikation von Institutionen die sich mit Tierschutz beschäftigen sowie Evaluation deren Interessen an einem zukünftigen Netzwerk (WP 4, Task 4.1)

Um Einrichtungen zu identifizieren, die in einem zukünftigen europäischen Tierschutznetzwerk mitwirken können, wurden die am Projekt beteiligten Partner aufgefordert, relevante Einrichtungen ihres MS zu nennen, die mit dieser Thematik befasst sind. Diese wurden angeschrieben und bezüglich ihrer Rolle bei Wissensgenerierung und Wissenstransfer im Zusammenhang mit der Umsetzung des ausgewählten EU-Tierschutzrechts befragt sowie bezüglich ihres Interesses bei einem Tierschutznetzwerk mitzuwirken (Anhang 4). In Tabelle 4 finden sich die von uns benannten Einrichtungen.

Tabelle 4: Einrichtungen die von uns als Ansprechpartner für ein künftiges Tierschutznetzwerk benannt wurden

Name	Institution
Schrader, L.	Friedrich-Loeffler-Institut, Celle
Gerken, M.	Georg August Universität Göttingen
Bessei, W.	Universität Hohenheim
Knierim, U.	Universität Kassel
von Borell, E.	Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Kaufmann, O.	Humboldt-Universität zu Berlin
Manteuffel, G.	Leibniz Institut für Nutztierbiologie
Mohr, E.	Universität Rostock
Reiter, K.	Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft
Erhard, M.	Ludwig-Maximilians-Universität München
Spindler, B.	Tierärztliche Hochschule Hannover
Krieter, J.	Universität Kiel
Luy, J.	Freie Universität Berlin

Zusätzlich wurde von der Universität Kassel eine Anfrage an die für den Tierschutz zuständigen Landesministerien gerichtet, die zum Ziel hatte, die für sie bedeutsamen Einrichtungen zu ermitteln. Es wurde gefragt, welche Institutionen mit Forschungsfragen oder Stellungnahmen beauftragt werden, wenn es um offene Fragen der Umsetzung oder der Entwicklung des Tierschutzrechts geht und welche Institutionen Fortbildungen für Amtsveterinäre, Veterinäre und Veterinärassistenten sowie Landwirte bzw. Schlachthofpersonal (z.B. im Zusammenhang mit Sachkundenachweisen) anbieten.

Im Rahmen des zweiten Treffens des Advisory Boards in Brüssel (29. – 30.10.2013) wurde darüber hinaus in zwei Workshops mit Vertretern aus verschiedenen Ländern und Institutionen diskutiert, welche Qualifikationskriterien von Partnern in einem zukünftigen Netzwerk bzw. als Referenzzentrum herangezogen werden sollten.

2.4 Bestimmung der effektivsten Methoden um Schwierigkeiten und Engpässe bei der Umsetzung des Europäischen Tierschutzrechtes zu erfassen und zu identifizieren (WP 4, Task 4.3)

Im Rahmen des zweiten Treffens des Advisory Boards in Brüssel (29. – 30.10.2013) wurden in einem weiteren Workshop mit Vertretern aus verschiedenen Ländern und Institutionen gute Beispiele für eine erfolgreiche Implementierung des EU-Tierschutzrechtes und ein effektives Tierschutz-Monitoring diskutiert. Im Anschluss an die Workshops wurden Informationen von allen Mitgliedern des Advisory Boards und Projektpartnern dieses Tasks hinsichtlich des Monitorings und der Maßnahmen im Falle einer Übertretung der beiden Richtlinien und der Verordnung mittels eines Fragebogens (Anhang 5) erhoben.

3 Darstellung der wichtigsten Ergebnisse

3.1 Strategien und Schwierigkeiten bei Umsetzung und Durchsetzung des EU-Tierschutzrechtes am Beispiel der EU-Richtlinien Schweine und Masthühner sowie der EU-Schlachtverordnung (WP 2, Task 2.1)

Die für Deutschland erhobenen Daten sind im Anhang 2 in Form eines ausgefüllten Fragebogens dargestellt.

Vergleichende Auswertungen sowie die Kurzfassungen für die einzelnen MS finden sich im Bericht des WP 2 (Anhang: Deliverable 4).

Zwischen den untersuchten MS bestehen erhebliche Unterschiede hinsichtlich der sozio-ökonomischen und politischen Voraussetzungen für die Implementierung des EU-Tierschutzrechtes. (Anhang: Deliverable 4).

Die Implementierung des EU-Tierschutzrechtes fiel in den MS wesentlich leichter, in denen schon eine nationale Tierschutzpolitik vorhanden war, in deren Rahmen bereits eine Zusammenarbeit zwischen öffentlichen Stellen und der Industrie bzw. den Verbänden etabliert war. Auch der Grad der vertikalen Integration der Produktion ist von Bedeutung, da eine stärkere vertikale Integration zum Teil die Einführung neuer Standards erleichtert. Zum Beispiel werden in den stärker integrierten Unternehmen zum Teil schon unabhängig von tierschutzrechtlichen Vorschriften Tierschutzindikatoren zur Qualitätssicherung erhoben.

In allen zehn untersuchten MS war die EU-Richtlinie Masthühner 2010 in nationales Recht umgesetzt. In einigen MS (Schweden, Niederlande, UK, Spanien) existierten schon vorher Tierschutzbestimmungen zu Masthühnern, die teilweise über die Anforderungen der EU-Richtlinie hinausgingen. Dies war in Deutschland nicht der Fall, jedoch gab es stattdessen eine Freiwillige Vereinbarung mit der Industrie, die vor allem bezüglich der Besatzdichte erheblich über die EU-Richtlinie hinausging (35kg/m² statt 39 bzw. 42kg/m²). Dies führte dazu, dass in einigen MS die Umsetzung in nationales Recht 1:1 erfolgte, in anderen das nationale Recht über die EU-Richtlinie hinausgeht. Zu letzteren gehört auch Deutschland. Die über das EU-Recht hinausgehenden Bestimmungen sind in Tabelle 5 dargestellt. Nicht in allen MS gibt es Daten zu Kontrollen und Beanstandungen und darüber hinaus sind sie aufgrund unterschiedlicher Verfahren schwer miteinander vergleichbar. Mit Kontrollen in 2,4 % aller Betriebe und einem Anteil von 87 % der Betriebe ohne Beanstandungen liegt Deutschland im Vergleich zu den anderen MS (30 – 100 %) im oberen Drittel (Bundesrepublik Deutschland 2011).

Die EU-Richtlinie Schweine war in allen untersuchten MS 2013 in nationales Recht umgesetzt. Auch hier existierten schon in einigen MS (Schweden, Niederlande, UK) wie auch in Deutschland vorher bereits Tierschutzbestimmungen, die teilweise über die Anforderungen der EU-Richtlinie hinausgingen. Obwohl in allen MS an der Durchführung der Bestimmungen der Richtlinie gearbeitet wird, werden einige Anforderungen noch nicht erfüllt (FVO Berichte). Dies betrifft vor allem die Gruppenhaltung von Sauen, Maximalbesatzdichten, Schwanzkupieren, Beleuchtung, Angebot von manipulierbarem Material, Temperatur und Ventilation sowie Dokumentation und das Angebot von Personalschulungen. In Deutschland wurde die Umsetzung bezüglich der Gruppenhaltung von Sauen, der Verfügbarkeit von manipulierbarem Material und Schwanzkupieren bemängelt, jedoch die Initiativen bezüglich der Verhinderung von Schwanzkupieren gelobt (DG-SANCO 2012-6380). Nicht in allen MS gibt es Daten zu Kontrollen und Beanstandungen und darüber hinaus sind sie aufgrund unterschiedlicher Verfahren schwer miteinander vergleichbar. Mit Kontrollen in 4,3 % aller Betriebe und einem Anteil von 74 % der Betriebe ohne Beanstandungen liegt Deutschland im Vergleich zu den MS die hierüber Daten veröffentlichen (68 –100 %) im unteren Drittel (Bundesrepublik Deutschland 2011).

Tabelle 5: Nationale Bestimmungen in den beteiligten MS, die über die Mindestanforderungen der EU-Richtlinie zur Masthühner- und Schweinehaltung hinausgehen

Land	Schweinehaltung	Masthühnerhaltung
Deutschland	<ul style="list-style-type: none"> • Tageslicht, mind. 80 Lux • Etwas niedrigere Besatzdichten • Wasser ad lib. ab Geburt • Abkühlungsmöglichkeiten • Zähneschleifen anstelle -kneifen 	<ul style="list-style-type: none"> • Tageslicht • Max. 39 kg/m² Besatzdichte (bzw. 35 kg/m² bei unter 1600 g durchschnittlichem Gewicht) • Detailliertere Regeln für Fütterungs- und Tränkeinrichtungen
Schweden	<ul style="list-style-type: none"> • Tageslicht • Verbot Vollspalten • Einstreu • Niedrigere Besatzdichten • Keine Kastenstände Sauen • Kein Schwanzkürzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Tageslicht • Max. 36 kg/m² Besatzdichte • Fußballenschäden unter Grenzwert • Vorschriften für Mastelterniere
Niederlande	<ul style="list-style-type: none"> • Niedrigere Besatzdichten • Einzelhaltung Sauen nur max. 4 Tage nach Decken 	<ul style="list-style-type: none"> • Zusätzliches Kriterium (zu Mortalität) für Zulässigkeit höchste Besatzdichte (42 kg/m²): Fußballenschäden unter Grenzwert
Österreich	<ul style="list-style-type: none"> • Geringere max. Spaltenweite • max. 5% Perforation in schlitzreduziertem Boden Sauenhaltung • Detailliertere Regeln für Fütterungseinrichtungen • ab 2033 kürzere Fixierung Sauen in Abferkelbuchten 	<ul style="list-style-type: none"> • Max. 30 kg/m² Besatzdichte • Detailliertere Regeln für Fütterungs- und Tränkeinrichtungen • Vorschriften für Mastelterniere soweit Nicht-Käfighaltung

Die EU-Schlachtverordnung war in allen untersuchten MS 2013 in nationales Recht umgesetzt. In allen MS existierten schon vorher nationale Regelungen in Umsetzung der EU-Richtlinie 93/119/EG über den Schutz von Tieren zum Zeitpunkt der Schlachtung oder Tötung, die in einigen MS (Schweden, Niederlande, UK, Deutschland) teilweise über die Anforderungen der EU-Richtlinie hinausgingen. Bei der Umsetzung wurden in allen MS unterschiedliche Probleme festgestellt. Diese betrafen das Monitoring und den Wissenstransfer (Einführung von SOPs: Standard Operation Procedures), Ausbildung, den Umgang mit Tieren, die Dokumentation und Qualität der Kontrollen) wie auch technische und institutionelle Bereiche (Anwesenheit eines geschulten amtlichen Veterinärs, Entwicklung von neuen Betäubungs- und Tötungstechniken und Ausbildung für Nottötungen auf Betrieben).

Engpässe bei der Umsetzung der Richtlinien bzw. Verordnung (Task 2.2)

Die Befragung der verschiedenen Institutionen der sechs MS in Task 2.2 (Tab. 2) erbrachte folgende Ergebnisse (Anhang: Deliverable 4):

Als Engpässe bei der Umsetzung wurden vor allem sozio-ökonomische Faktoren, wie erhöhte Kosten für die Betriebe und teilweise ein geringer Stellenwert des Tierschutzes in der gesellschaftlichen Debatte, gesehen. Weitere Engpässe wurden im Umsetzungsprozess etwa bei der Effektivität von Kontrollen (Häufigkeit von Kontrollen, Indikatoren für gesetzeskonforme Umsetzung) wie auch bei der Durchsetzung (tatsächliche Sanktionierung bei Verstößen gegen das Tierschutzrecht) gesehen. Innerhalb der EU ergeben sich dadurch erhebliche Unterschiede, was bei der EU-weiten Umsetzung eine Schwierigkeit an sich darstellt.

Weitere Erschwernisse für eine EU-weite Verbesserung der Umsetzungspraxis wurden im zweiten Treffen des Advisory Boards in Brüssel (29. – 30.10.2013) benannt (Anhang: Deliverable 3):

- Konkurrenz zwischen den MS könnte den Austausch von Informationen bezüglich der Umsetzung (Leitlinien, Empfehlungen etc.) verhindern
- Unterschiedliche Kontrollpraxis (Kontrolle versus Unterstützung/Beratung) in den verschiedenen MS
- unterschiedliches Verständnis des Sinns der Tierschutzgesetzgebung
- keine Weiterbildungsmöglichkeiten (Ort, Sprache)
- Schwierigkeiten bei der konkreten Umsetzung in kleinen Betrieben (z. B. Kroatien, Slowenien)

Anschließend wurden Beispiele aus verschiedenen MS gesammelt, die durch ein zukünftiges Netzwerk in der EU weitere Verbreitung finden könnten:

- Deutschland zeigt, wie man unterschiedliche Vollzugspraktiken zwischen Bundesländern harmonisieren kann: Unter Beteiligung aller Bundesländer wurde ein „Handbuch Tierschutzüberwachung in Nutztierhaltungen“ einschließlich der Ausführungshinweise erarbeitet, das den für die Kontrollen zuständigen Kreisveterinärbehörden (über 400) Anleitungen für standardisierte Tierschutzkontrollen (einschließlich Checklisten und Regeln für die Auswahl zu kontrollierender Betriebe) geben sowie Auslegungshinweise für interpretationsfähige Rechtstexte. Darüber hinaus wurden die Verordnung und die Ausführungshinweise in eine für Betriebe bzw. Industrie lesbare Broschüre gefasst („Bundeseinheitliche Leitlinien für Masthühner 2012“).
- In Schweden wurde ein Kurs für Kontrolleure entwickelt, um einheitlichere Kontrollen zu gewährleisten.
- In Frankreich wurden Leitlinien für die Umsetzung der EU-Schlachtverordnung für Rinder entwickelt.

Insgesamt wurde festgestellt, dass die Unterstützung von Betriebsleitern hinsichtlich des Verständnisses der EU-Richtlinien/Verordnungen im Hinblick auf die Verbesserung des Tierschutzes und der Verbesserung der Situation auf den Betrieben wichtig ist. Informationen über die angewendeten Kriterien bei Kontrollen tragen dazu bei, sicherzustellen, dass geeignete Maßnahmen ergriffen werden.

3.2 Entwicklung von Strategien zum Wissenstransfer und zur Identifikation von Tierschutzproblemen bei Masthühnern (WP 3, Task 3.1)

Die für Deutschland erhobenen Daten sind im Anhang 3 in Form eines ausgefüllten Fragebogens dargestellt. Vergleichende Auswertungen der Ergebnisse aus insgesamt 13 MS werden für Behörden auf der Internetplattform zu finden sein (<http://euwelnetbroiler.eu/>, Anhang: Deliverable 5).

Es kann zusammengefasst werden, dass bestimmte tierbezogene Tierschutzindikatoren, nämlich die Häufigkeit und Ausprägung von Veränderungen der Fußballen und Fersenhöcker sowie die Anzahl transporttoter und genussuntauglicher Tiere, von allen untersuchten MS erfasst werden, wobei die Erfassungsmethoden bzw. Grenzwerte, ab denen Maßnahmen ergriffen werden, variieren. Bei anderen Parametern (Häufigkeit von Dermatitis der Brusthaut, Cellulitis, abgemagerte Tiere, Gelenksveränderungen, Veränderungen der Atmungsorgane, Kratzer, Flügelfrakturen, einige Messungen im Stall) konnte festgestellt werden, dass sie nicht von allen MS durchgeführt werden und überwiegend keine Methodenbeschreibungen existieren. Insofern besteht hier die Notwendigkeit eines Wissenstransfers.

Die von einzelnen MS genutzten Hilfen oder Methoden zur Erhebung der Tierschutzindikatoren, z. B. Bilder zur Erkennung verschiedener Grade von Veränderungen bzw. Grenzwertsetzungen wurden als Beispiele guter Umsetzungspraxis auf die Internetplattform gestellt. Hier finden sich auch die Ausführungshinweise für Masthühner (2011) sowie die Bundeseinheitlichen Leitlinien für Masthühner (2012) in deutscher Sprache mit einer kurzen englischen Erläuterung. Behörden von MS, die bisher noch keine geeignete Strategie entwickelt haben, können hier zu verschiedenen Tierschutzindikatoren An-

regungen zur Umsetzung im eigenen Land finden. Darüber hinaus soll dies auch zu einer möglichst einheitlichen Umsetzung der Richtlinie innerhalb der EU beitragen.

3.3 Identifikation von Institutionen die sich mit Tierschutz beschäftigen sowie Evaluation deren Interessen an einem zukünftigen Netzwerk (WP 4, Task 4.1)

3.3.1 Befragung der wissenschaftlichen Institutionen in den Mitgliedsstaaten

Die Auswertung von 133 Fragebögen aus 81 Organisationen aus 16 MS (aus Deutschland 6 Antworten; Deliverable 6) ergab mit 87 % positiven Antworten ein insgesamt hohes Interesse der befragten Institutionen an einem zukünftigen Netzwerk. Hierbei wurde kein Einfluss der Größe des MS oder des Bruttosozialproduktes pro Einwohner festgestellt. Die Vernetzung und Zusammenarbeit von Forschungsinstitutionen mit anderen Forschungseinrichtungen und weiteren Akteuren war umso schwächer ausgeprägt, je niedriger das Bruttosozialprodukt je Kopf in den einzelnen Ländern war. Insgesamt hatten die Forschungsinstitutionen eher Vernetzungen zu den Betrieben bzw. der Industrie, weniger zu den Behörden und am wenigsten zu den am Wissenstransfer beteiligten Institutionen. In Bezug auf die drei ausgewählten Richtlinien und die Verordnung wurde zu Inhalten der EU-Richtlinie Masthühner der schlechteste Informationsfluss verzeichnet.

3.3.2 Befragung der Tierschutzbehörden in den einzelnen Bundesländern

Auf die Befragung haben acht Bundesländer geantwortet (Tab. 6). Weitere Informationen stammen aus der Befragung der drei Bundesländer im Rahmen des vorliegenden Projektes.

Es wird deutlich, dass eine sehr große Anzahl verschiedenster Institutionen auf der Ebene von Universitäten, Fachhochschulen, Landesanstalten und Untersuchungsämtern gegebenenfalls mit Forschungsfragen oder Stellungnahmen beauftragt werden. In der Regel liegen diese im Bundesland selbst, wobei einige Bundesländer ausdrücklich Ausschreibungen bundesweit vornehmen. Stellungnahmen werden darüber hinaus auch von Veterinärbehörden, Landesämtern, Tiergesundheitsdiensten der Tierseuchenkasse und Wirtschaftsverbänden eingeholt. Angesichts der großen Vielfalt von Beteiligten ist es von Bedeutung, dass laut einem Beschluss der Agrarministerkonferenz zukünftig bei der Entwicklung und Abstimmung von Forschungsprojekten die DAFA im Vorfeld informiert und Gelegenheit zur Stellungnahmen gegeben werden soll. Die Projekte sollen dann in das Informationsportal FISA des Bundes und der Länder (<http://www.fisaonline.de>) eingestellt werden, in dem es auch einen Überblick über die Forschungseinrichtungen in jedem Bundesland gibt.

Fortbildungen für Amtsveterinäre, Veterinäre und Veterinärassistenten sowie Landwirte bzw. Schlachthofpersonal (z.B. im Zusammenhang mit Sachkundenachweisen) werden von vielen unterschiedlichen öffentlichen und auch privaten Institutionen angeboten (Tab. 6).

Tabelle 6: Angaben aus acht Bundesländern zu Einrichtungen, die mit Forschungsfragen oder Stellungnahmen zu Fragen der Umsetzung oder der Entwicklung des Tierschutzrechts (im Bereich Masthühner, Schweine und Schlachten) beauftragt werden oder die Fortbildungen anbieten.

Bundesland	Forschung/Stellungnahmen	Fortbildung
Baden-Württemberg	Uni Hohenheim	Landesakademie Baden-Württemberg für Veterinär- und Lebensmittelwesen (AkadVet)
	Hochschule Nürtingen	Landesanstalt für die Entwicklung der Landwirtschaft und der Ländlichen Räume, Schwäbisch Gmünd
	Landesanstalt für Schweinezucht (LSZ) Boxberg (Schweine)	Akademie Ländlicher Raum
	Landwirtschaftliches Zentrum Baden-Württemberg (LAZBW) Aulendorf (Rinderhaltung, Grünlandwirtschaft, Milchwirtschaft, Wild und Fischerei)	ALEB (Arbeitsgemeinschaft Ländliche Erwachsenenbildung)
	Haupt- und Landgestüt Marbach, Kompetenzzentrum Pferd	bsi Schwarzenbek
	5 Untersuchungsämter mit Spezialisten in den Bereichen, Pathologie, Mikrobiologie usw.	BNA Hambrücken
	CVUA Freiburg, Frau Dr. Pollmann (Ethologie, Pferde u.a.)	DEULA Kirchheim (Tiertransport)
	Tiergesundheitsdienste der Tierseuchenkasse	
Bayern	LMU (Lehrstuhl für Tierschutz, Verhaltenskunde, Tierhygiene und Tierhaltung)	Akademie für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit des Bayerischen Landesamtes für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit
	Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit	Landesanstalt für Landwirtschaft LfL Kitzingen
	Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL)	bsi Schwarzenbek
	Sachgebiet Tierschutz des Landesamtes für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit	
	Bundesweite Ausschreibungen	Landwirtschaftliche Lehranstalten Triesdorf
Berlin		Verwaltungsakademie Berlin
		Berliner Tierärztekammer
		Fachministerium selbst
		Einrichtungen in anderen Ländern
Brandenburg	Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz, Abteilung Verbraucherschutz	Landestierärztekammer
	Landesamt für Ländliche Entwicklung, Landwirtschaft und Flurneuordnung	Brandenburgische Landwirtschaftsakademie (BLAk)
Nordrhein-Westfalen	Uni Bonn	Landwirtschaftskammer
	TiHo Hannover,	Tierärztekammer
	Uni Göttingen	LANUV
	FU Berlin	Fachministerium selbst
	FH Soest	Weitere Einrichtungen
	sonstige Institutionen z.B. wissenschaftlicher Geflügelhof im Rommerskirchen	
Sachsen	Bundesweite Ausschreibungen	
	Universität Leipzig	sächsische Forschungseinrichtungen
	Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden	Landwirtschafts- und Veterinärverwaltung
	Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie	Wirtschaftsverbände
	Bundesweite Ausschreibungen	Sächsische Tierseuchenkasse
		Landestierärztekammer
Sachsen-Anhalt		private Bildungsinstitute
	Landesamt für Verbraucherschutz, Fachbereich 4 Veterinärmedizin	Landesamt für Verbraucherschutz, Fachbereich 4 Veterinärmedizin
	Tierseuchenkasse Sachsen-Anhalt, Tiergesundheitsdienst	Tierseuchenkasse Sachsen-Anhalt, Tiergesundheitsdienst
Thüringen	Landesanstalt für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau, Zentrum für Tierhaltung und Technik	Landesanstalt für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau, Zentrum für Tierhaltung und Technik
	Bundesweite Ausschreibungen	Thüringer Landvolk
		Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft
		bsi Schwarzenbek

3.3.3 Schlussfolgerungen aus dem zweiten Treffen des Advisory Boards bezüglich der Gestaltung eines möglichen Tierschutznetzwerkes (Anhang: Deliverable 3, Group discussions 2, 3, 7 und 8)

Die Hauptrolle des Netzwerks wurde darin gesehen, die MS bei der Einführung und Überwachung von Verfahren des Risikomanagements (implementation and monitoring of risk management procedures) zu unterstützen. Darüber hinaus soll das Netzwerk Wissensaustausch und –generierung sowie der Förderung von Kollaboration („think tank and facilitator“) dienen (Executive Summary). Die Finanzierung sollte durch die EU und die MS erfolgen.

Mögliche Szenarios für ein zukünftiges Netzwerk wurden im Task 4.2 entworfen (Szenarios 1 bis 6) und während des zweiten Treffens des Advisory Boards diskutiert (Anhang: Deliverable 3, group discussions 2 und 7), wobei noch ein weiteres Modell erarbeitet wurde (Szenario 7). Letztlich wurden vier im Folgenden kurz charakterisierte Modelle ausgewählt, jeweils die Vor- und Nachteile beschrieben sowie die Kosten kalkuliert (Deliverable 6).

Szenario 1: Basierend auf dem Modell der Organisation der EFSA (Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit)

Eine zentrale Stelle, verantwortlich für alle tierschutzrelevanten Fragen, koordiniert die Referenzzentren.

Referenzzentren in jedem MS (28): Befassen sich mit allen Themen und sind für das Netzwerk innerhalb des MS zuständig. Für bestimmte Themen können dann zwischen den Institutionen in den einzelnen MS zu bestimmten Themen Arbeitsgruppen gebildet werden.

Szenario 2: Basierend auf dem Modell der Organisation der EIP (Europäische Investitionsbank)

Eine zentrale Stelle, verantwortlich für die Koordination der Referenzzentren

Referenzzentren für bestimmte Themen (z.B. Schweine, Rinder, Geflügel, Schlachten etc.): Könnte eine existierende Einrichtung sein, eine Gruppe von Experten aus verschiedenen MS oder eine Gruppe von Experten aus einem MS.

Die themenspezifischen Referenzzentren haben ein Mitglied aus jedem MS für jede Tierart. Diese sollten ein Netzwerk bilden.

Szenario 4: Basierend auf dem Modell der Organisation der ECDC (European Centre for Disease Prevention and Control)

Eine zentrale Stelle, die alle tierschutzrelevanten Fragen sammelt und Strategien entwickelt; ein wissenschaftlicher Beirat bzw. externe Experten, die beraten

Referenzzentren in jedem MS (28): könnte ein Ministerium oder eine andere mit Tierschutz befasste Organisation sein.

Es besteht kein formales Netzwerk zwischen den MS.

Szenario 7: Modell, das in der Arbeitsgruppe des Advisory Board Treffens erarbeitet wurde

Vier bis fünf Referenzzentren, die in verschiedenen Regionen Europas liegen (z.B. Ost-, West-, Süd-Nord-, Zentraleuropa).

Eine zentrale Koordinationsstelle, besteht aus Mitgliedern der Referenzzentren und der EU-Kommission; DG SANCO adressiert hier wichtige Anliegen, wissenschaftlicher Input kommt von der EFSA oder anderen Institutionen; stellt den Kontakt zu den Stakeholdern (Ministerien, Verbände, Industrie) her

Ein Referenzzentrum könnte eine existierende Einrichtung sein oder auch neu gebildet werden (falls nötig). Jedes Referenzzentrum beschäftigt sich mit allen Tierschutzfragen und kann zudem auch auf bestimmte Themen spezialisiert sein (z.B. Tierart oder spezifisches Thema). Alle Referenzzentren bilden untereinander ein Netzwerk.

Jedes Referenzzentrum hat Mitglieder, die die nötige Expertise beitragen. Mitglieder aus verschiedenen Regionen können bei spezifischen Fragestellungen zusammenarbeiten.

In der tiefer gehenden Analyse der verschiedenen Szenarios wurde keine eindeutig optimale Lösung identifiziert. Es wurde ein Zielkonflikt zwischen effizientem regionalen Wissenstransfer auf der einen Seite und themen- oder tierartspezifischer Organisation fachlicher Expertise auf der anderen Seite festgestellt. Übereinstimmung bestand aber darin, dass eine Organisation vorteilhaft ist, in der einige wenige Referenzzentren ein inter-regionales Europäisches Netzwerk mit assoziierten regionalen Netzwerken in einer darunter liegenden Stufe bilden. Die regionalen Einrichtungen könnten beispielsweise zur Verbesserung der Ausbildung des Personals der für den Tierschutz zuständigen Behörden beitragen. Ein Referenzzentrum wäre eine funktionale Einheit, die aber auch als virtuelle Einheit aus mehreren Institutionen bestehen könnte.

Ein Referenzzentrum sollte folgende Kriterien erfüllen: Möglichkeit der Co-Finanzierung, Leitungs- und Managementqualität, ethische Fragen adressierend, Expertise Wissen bereitzustellen, Erfahrung mit der Praxis, kritische Masse und Kapazität, ein Netzwerk zu leiten.

Regionale Zentren/Institutionen sollte folgende Kriterien erfüllen: multidisziplinäre wissenschaftliche Kenntnisse (Tierschutz, Tiergesundheit, Epidemiologie, Betriebswirtschaft und Sozialwissenschaften), Verständnis der Umsetzungs- und Durchsetzungsmöglichkeiten in Bezug auf Fortbildung und Sanktionen sowie Fähigkeit und Wille, Wissen zu teilen und in die Praxis zu tragen.

Insgesamt wird die Bedeutung funktionierender Mechanismen der Qualitätssicherung der wissenschaftlichen Arbeit in diesen Strukturen betont, ebenso wie die Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit Interessensgruppen bei Erhalt der Neutralität.

In den Schlussfolgerungen aus dem Pilotprojekt (Executive Summary) wird die vorgeschlagene gestufte Organisation eines Netzwerkes noch weiter differenziert:

- Koordinationsstelle, bestehend aus Vertretern der Referenzzentren und der Kommission, Aufgaben: Identifizierung von Prioritäten, Vorschlagen von Arbeitsplänen
- Referenzzentren (s.o.), Aufgaben: Zusammentragen und Erarbeiten von Wissen
- Arbeitsgruppen (z.B. entsprechend den o.g. regionalen Einrichtungen), Aufgaben: Sicherstellen der Verbreitung und des Austauschs von Wissen, Bearbeitung spezieller Fragestellungen

Darüber hinaus wird darauf verwiesen, dass es bereits funktionierende Netzwerke gibt, die die genannten Aufgaben effizient übernehmen könnten.

3.4 Bestimmung der effektivsten Methoden um Schwierigkeiten und Engpässe bei der Umsetzung des Europäischen Tierschutzrechts zu identifizieren und nachzuverfolgen (WP 4, Task 4.3)

Im zweiten Treffen des Advisory Boards wurde folgender Handlungsbedarf identifiziert (Anhang: Deliverable 3, group discussion 9):

- Es bestehen Wissenslücken bei den Betrieben im Hinblick auf die Wichtigkeit von Maßnahmen für das Wohlbefinden von Tieren (z.B. manipulierbares Material für Schweine). Es fehlen Studien über die Auswirkungen eines verbesserten Tierschutzes auf die Wirtschaftlichkeit sowie Fortbildungen für Betriebe.
- Klarere Richtlinien für die Implementierung sind notwendig: Der Interpretationsspielraum der Richtlinien/Verordnungen ist zu groß.
- Die Landwirte sollten mehr in die Umsetzung involviert werden. Beispiele: Dairyman EU-Projekt: „Study groups“ in den Niederlanden, „Animal Transport Working Group“ in Irland, „Nordic Countries working group on animal welfare“
- Bild- und Videomaterial sollte gesammelt und Schulungsmaterialien zum Einsatz für Behörden und Schulungen sollten erarbeitet werden.

Die Rückmeldungen der Mitglieder des Advisory Boards per Fragebogen (Deliverable 6) ergab außerdem das Bild, dass dort, wo es möglich ist, die Überwachung der Implementierung der Richtlinien/Verordnung über automatisierte Technik (z. B. automatisierte Erfassung von Fußballenveränderungen), Datenerfassungssysteme und elektronische Datenerfassung auf Betrieben besonders effektiv ist. Einige MS haben in diesen Bereich investiert. Dabei ist die fehlende Spezifizierung in den EU-Richtlinien in Bezug auf die Erfassungsmethoden ein deutlicher Engpass (z.B. wie nach der EU-Richtlinie Masthühner bestimmte tierbezogenen Kriterien erfasst werden sollen). Überschreitungen können nur in den MS festgestellt werden, die auch Methoden für die Erfassung erarbeitet haben. Es wird hier mehr investiert, wenn tierbezogene Kriterien auch bei privatrechtlichen Labeln eingesetzt werden.

3.5 Voraussichtlicher Nutzen und Verwertbarkeit der Ergebnisse

Die Ergebnisse aus dem EUWelNet-Projekt zeigen, dass in allen untersuchten MS, einschließlich Deutschland, Schwierigkeiten in der Umsetzung und Durchsetzung des europäischen Tierschutzrechts bestehen. In jedem MS wurden unterschiedliche Strategien zu einer möglichst einheitlichen Umsetzung im eigenen Land erarbeitet. Ein Ziel des Projektes war es daher, diese Strategien zu sammeln und zu prüfen, in welcher Form sie allen MS verfügbar gemacht werden können. Hierbei konnte gezeigt werden, dass ein koordiniertes Netzwerk von Wissenschaftlern erfolgreich zusammenarbeiten und die Implementierung des EU-Tierschutzrechts unterstützen kann.

Das EUWelNet-Konsortium betont, dass ein zukünftiges Netzwerk Strukturen haben sollte, die einen aktiven Austausch von Wissen im Hinblick auf die Implementierung des EU-Tierschutzrechts erlauben. Darüber hinaus sollte es in der Lage sein, Schwierigkeiten bei der Umsetzung sowie besondere Tierschutzrisiken zu identifizieren und Strategien zur Lösung der Probleme zu entwickeln, die den Aufwand für die einzelnen MS reduzieren. Das Bewusstsein für Tierschutz aller Beteiligten (Behörden, Industrie und Landwirtschaft) sollte durch Zusammenarbeit verbessert werden. Außerdem sollte das Netzwerk die Behörden beraten, wissenschaftliche Studien durchführen, Forschungsergebnisse verbreiten und Schulungen ausarbeiten und anbieten. Insgesamt sollte ein zukünftiges Tierschutz-Netzwerk in der EU den Austausch von schon vorhandenem Wissen zwischen allen beteiligten Partnern (Behörden, Wissenschaft und Wissensvermittlung, Industrie, NGOs etc.) und gemeinsame Investitionen in Wissensgenerierung unterstützen.

Verschiedene Szenarios einer möglichen Netzwerkstruktur wurden diskutiert und keines als optimal identifiziert. Allerdings wurde folgende Grundstruktur empfohlen:

- Koordinationsstelle, bestehend aus Vertretern der Referenzzentren und der Kommission, Aufgaben: Identifizierung von Prioritäten, Vorschlägen von Arbeitsplänen
- Referenzzentren, funktionale Einheit, die aber auch als virtuelle Einheit aus mehreren Institutionen bestehen kann, Aufgaben: Zusammentragen und Erarbeiten von Wissen
- Arbeitsgruppen, z.B. regionale Einrichtungen, Aufgaben: Sicherstellen der Verbreitung und des Austauschs von Wissen, Bearbeitung spezieller Fragestellungen

In zwei der vier diskutierten Szenarios für ein solches Netzwerk (Kap. 3.3, Deliverable 6) werden um die fünf Referenzzentren vorgeschlagen, die entweder thematische Schwerpunkte (z.B. Schweine, Rinder, Geflügel, Schlachten etc.) abdecken oder in bestimmten Regionen liegen sollten (Ost-, West-, Nord-, Süd- und Zentraleuropa). Es liegt nahe, dass die fünf Mitglieder des Koordinationsteams dabei vor allem an ihre eigenen Einrichtungen denken (SLU, SE; WU, NL; UAB, ES; INRA, FR; IASP, CZ). Andererseits konnte in das Pilotprojekt bei der inhaltlichen Erarbeitung eingebracht werden, dass aus Deutschland interessante Impulse kommen, wie beispielsweise eine Harmonisierung unterschiedlicher Vollzugspraktiken erreicht werden kann, so mit dem „Handbuch Tierschutzüberwachung in Nutztierhaltungen“ als ein Modell.

Das Konsortium (EUWelNet) und das Advisory Board empfehlen, ein solches Netzwerk zu etablieren, um das Wohlergehen von Tieren in Europa zu verbessern.

Die Ergebnisse des Pilotprojektes unterstreichen die Vorzüge EU-weit besser koordinierter Aktivitäten zu Wissensgenerierung und –transfer im Tierschutzbereich. Es wäre wünschenswert, dass auch Deutschland eine starke Rolle in einem solchen zukünftigen Netzwerk spielt. Bei Betrachtung der Kriterien, die für als Referenzzentren geeignete Einrichtungen formuliert wurden, wird deutlich, dass in Deutschland derzeit einzig das FLI Institut für Tierschutz und Tierhaltung in Celle die notwendige Kapazität aufbringen und damit alle Anforderungen erfüllen könnte. Gleichzeitig fällt auf, dass es in Deutschland eine sehr große Zahl relativ kleiner Einrichtungen gibt, die in unterschiedlichem Ausmaß in Wissensgenerierung und –transfer im Bereich Tierschutz tätig sind und unterschiedlichen Stellen (z.B. verschiedenen Länderministerien) zuarbeiten. Eine bessere Koordination zwischen diesen verschiedenen existierenden Institutionen würde vermutlich ebenfalls wesentlich größere Synergieeffekte erbringen als das derzeit der Fall ist.

Sollte von Seiten Deutschlands ein Interesse bestehen, in einem zukünftigen „Coordinated European Animal Welfare Network“ mitzuwirken, kann einerseits empfohlen werden, dass neben dem politischen Verfolgen dieses Anliegens das FLI Institut für Tierschutz und Tierhaltung die Verbindungen zum Welfare Quality Network stärkt und dass noch über die DAFA-Aktivitäten hinaus eine verbesserte deutschlandweite Koordination von Wissensgenerierung und –transfer im Tierschutzbereich angestrebt wird, so dass die deutsche Tierschutzforschung insgesamt schlagkräftiger und international konkurrenzfähiger sowie vernetzter wird.

4 Zusammenfassung

Das vorliegende Projekt diente der Erarbeitung nationaler Voraussetzungen und Positionen und dem Einbringen dieser in eine von der Europäischen Kommission finanzierten Machbarkeitsstudie zur Entwicklung eines koordinierten Europäischen Tierschutz Netzwerks „Coordinated European Animal Welfare Network“ (EUWelNet; SANCO 2012/10293). Ein Schwerpunkt der Bearbeitung lag im Bereich der Masthühnerhaltung. Das Projekt diente auch dem Informationstransfer mit deutschen Schlüsselstellen.

Bei der Machbarkeitsstudie handelte es sich um ein Pilotprojekt, das zum Ziel hatte, die Durchführbarkeit und den Nutzen eines zukünftigen Europäischen Netzwerks für Tierschutz zu untersuchen, das die Behörden und Betriebe bzw. Unternehmen bei der Implementierung und Durchsetzung des Europäischen Tierschutzrechtes unterstützen soll. Dies geschah am Beispiel von zwei EU-Richtlinien (Masthühner und Schweine) und der EU-Schlachtverordnung indem anhand von ausgewählten MS zunächst ermittelt wurde, wie die Umsetzung erfolgte und welche Schwierigkeiten und Engpässe bei der Umsetzung bestanden. In einem weiteren Schritt wurden verschiedene Strategien zu einem besseren Wissenstransfer erarbeitet, wobei schon existierende Erfahrungen einiger MS genutzt werden konnten. Abschließend wurden die Machbarkeit und Rahmenbedingungen für ein zukünftiges Europäisches Netzwerk für Tierschutz evaluiert.

Insgesamt wirkten 16 Universitäten und 10 Forschungseinrichtungen aus 16 europäischen Ländern an dem Projekt mit, die eine entsprechende Expertise in den relevanten Bereichen (Ethologie, Veterinärmedizin, Tierproduktion, Soziologie etc.) sowie Erfahrung mit Wissenstransfer, Ausbildung und dem Dialog zwischen Gesellschaft und Wissenschaft aufwiesen. Die Projektpartner rekrutierten sich vorwiegend aus dem Welfare Quality Netzwerk und dem EU-Projekt AWARE. Als beratende Instanz für das Pilotprojekt wurde ein „Advisory Board“ eingerichtet, das aus Vertretern verschiedener Interessensgruppen (Tierhalter, Handel, Industrie, Behördenvertreter, NGOs) aus verschiedenen Ländern bestand.

Die Ergebnisse aus dem EUWelNet- Projekt zeigen, dass in allen untersuchten MS, einschließlich Deutschland, Schwierigkeiten in der Umsetzung und Durchsetzung des europäischen Tierschutzrechtes bestehen. In den MS wurden unterschiedliche Strategien zu einer möglichst einheitlichen Umsetzung im eigenen Land gefunden. Ein Ziel des Projektes war es, diese Strategien zu sammeln und zu prüfen, in welcher Form sie allen MS verfügbar gemacht werden können. Hierbei wurde gezeigt, dass ein koordiniertes Netzwerk von Wissenschaftlern erfolgreich zusammenarbeiten und die Implementierung des EU-Tierschutzrechtes unterstützen kann.

Unterschiedliche Szenarios für die Struktur eines zukünftigen Netzwerkes wurden entwickelt, diskutiert und beurteilt, ohne dass ein spezifisches Szenario als optimal bezeichnet wurde. Folgende Grundstruktur wurde aber empfohlen:

- Koordinationsstelle, bestehend aus Vertretern der Referenzzentren und der Kommission, Aufgaben: Identifizierung von Prioritäten, Vorschlagen von Arbeitsplänen
- Referenzzentren, funktionale Einheit, die aber auch als virtuelle Einheit aus mehreren Institutionen bestehen kann, Aufgaben: Zusammentragen und Erarbeiten von Wissen
- Arbeitsgruppen, z.B. regionale Einrichtungen, Aufgaben: Sicherstellen der Verbreitung und des Austauschs von Wissen, Bearbeitung spezieller Fragestellungen

In zwei der vier vorgeschlagenen Szenarien für ein solches Netzwerk (Kap. 3.3, Deliverable 6) werden um die fünf Referenzzentren vorgeschlagen, die entweder thematische Schwerpunkte (z.B. Schweine, Rinder, Geflügel, Schlachten etc.) abdecken oder in bestimmten Regionen liegen sollten (Ost-, West-, Nord-, Süd- und Zentraleuropa).

Bei Betrachtung der Kriterien, die für als Referenzzentren geeignete Einrichtungen formuliert wurden, wird deutlich, dass derzeit in Deutschland einzig das FLI Institut für Tierschutz und Tierhaltung in Celle die notwendige Kapazität aufbringen und damit alle Anforderungen erfüllen kann. Gleichzeitig

fällt auf, dass es in Deutschland eine sehr große Zahl relativ kleiner Einrichtungen gibt, die in unterschiedlichem Ausmaß in Wissensgenerierung und –transfer im Bereich Tierschutz tätig sind und unterschiedlichen Stellen (z.B. verschiedenen Länderministerien) zuarbeiten. Eine bessere, noch über die DAFA-Aktivitäten hinausgehende deutschlandweite Koordination zwischen diesen verschiedenen existierenden Institutionen würde vermutlich wesentlich größere Synergieeffekte erbringen als das derzeit der Fall ist. Dadurch könnte die deutsche Tierschutzforschung insgesamt schlagkräftiger und international konkurrenzfähiger sowie vernetzter werden.

Die Ergebnisse des Pilotprojektes unterstreichen die Vorzüge EU-weit besser koordinierter Aktivitäten zu Wissensgenerierung und –transfer im Tierschutzbereich. Es wäre wünschenswert, dass auch Deutschland eine starke Rolle in einem solchen zukünftigen Netzwerk spielt. Die Funktionen eines zukünftigen Tierschutz-Netzwerkes können darin liegen, Behörden zu beraten, wissenschaftliche Untersuchungen durchzuführen, Forschungsergebnisse zu verbreiten sowie Schulungen auszuarbeiten und anzubieten. Es kann zu einem aktiven Austausch von bereits vorhandenem Wissen im Hinblick auf die Implementierung des EU-Tierschutzrechts zwischen allen beteiligten Partnern (Behörden, Wissenschaft und Wissensvermittlung, Industrie, NGOs etc.) beitragen und Schwierigkeiten bei der Umsetzung sowie besondere Tierschutzrisiken identifizieren sowie Strategien zur Lösung der Probleme entwickeln, die den Aufwand für die einzelnen MS reduzieren.

5 Gegenüberstellung der ursprünglich geplanten zu den erreichten Zielen; Hinweise auf weiterführende Fragestellungen

Das vorliegende Projekt diente der Erarbeitung nationaler Voraussetzungen und Positionen und dem Einbringen dieser in eine von der Europäischen Kommission finanzierte Machbarkeitsstudie zur Entwicklung eines koordinierten Europäischen Tierschutz Netzwerks „Coordinated European Animal Welfare Network“ (EUWelNet; SANCO 2012/10293). Das Projekt diente auch dem Informations-transfer mit deutschen Schlüsselstellen.

Im Verlauf des Projektes wurden alle abgefragten Informationen in Form von Literaturrecherchen und Interviews mit am Umsetzungs- und Durchsetzungsprozess beteiligten Schlüsselstellen zusammengetragen und in das Projekt eingebracht. Im Rahmen einer Reihe von Projekttreffen wurde außerdem die deutsche Umsetzungsstrategie des EU-Tierschutzrechts in Form von Vorträgen und Beiträgen kommuniziert. Insbesondere die Empfehlungen zu einer möglichen Struktur eines zukünftigen EU-Netzwerkes wurden innerhalb des Konsortiums aus Zeitgründen und wegen der Vielzahl der Beteiligten nur sehr begrenzt diskutiert und stark von den fünf Mitgliedern des Koordinationsteams gestaltet. Es wurde deutlich, dass die internationale Konkurrenzfähigkeit und Vernetzung der deutschen Tierschutzforschung, die stark durch eine große Zahl relativ kleiner Einrichtungen gekennzeichnet ist, verbesserungswürdig ist. Eine über die DAFA-Aktivitäten hinausgehende deutschlandweite Koordination zwischen den verschiedenen existierenden Institutionen wäre in diesem Sinne vermutlich förderlich.

6 Literaturverzeichnis

Bundesrepublik Deutschland (2011): Jahresbericht 2011 der Bundesrepublik Deutschland zum mehr-jährigen nationalen Kontrollplan nach Verordnung (EG) Nr. 882/2004, Bonn: Germany, Bundes-ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV)

DG-SANCO (2012-6380): Final Report of an audit carried out in Germany from 06 to 10 February 2012 in order to evaluate the implementation of controls for animal welfare on farms and during transport, Brussels: EC/Food and Veterinary Office (FVO)

EU-Kommission 2006: Communication from the Commission to the European Parliament and Council on a Community Action Plan on the Protection and Welfare of Animals 2006-2010 (COM(2006) 13)

EU-Kommission 2009a: Report from the Commission to the European Parliament, the Council, the European Economic and Social Committee and the Committee of the regions: Options for animal welfare labelling and the establishment of a European Network of Reference Centres for the protec-tion and welfare of animals. COM (2009) 584 final.

EU-Kommission 2009b: Commission staff working document impact assessment report accompany-ing the report from the commission to the European Parliament, the Council, the European Eco-nomic and Social committee and the committee of the regions: Options for animal welfare labelling and the establishment of a European Network of Reference Centres for the protection and welfare of animals.

EU-Parlament 2009: European Parliament on evaluation and assessment of the Animal Welfare Action Plan 2006-2010 (2009/2202(INI)). Committee on Agriculture and Rural Development. Rapporteur: Marit Paulsen

EU-Kommission 2012: Communication from the Commission to the European Parliament, the Coun-cil and the European Economic and Social Committee on the European union strategy for the pro-tection and welfare of animals 2012-2015

Food Policy Evaluation Consortium o.J.: Evaluation of the EU Policy on Animal Welfare (EUPAW) and Possible Options for the Future. DG SANCO. A report submitted by GHK in association with ADAS UK.

7 Übersicht über alle im Berichtszeitraum vom Projektnehmer realisiert-ten Veröffentlichungen zum Projekt

Zum Projekt wurden bislang noch keine Veröffentlichungen realisiert.

8 Anhänge 1 bis 8

Partner im EUWelNet

No	Partner name	Acronym
1	Swedish University of Agricultural Sciences Department of Animal Environment and Health Sweden	SLU
2	Cardiff University, School of City and Regional Planning United Kingdom	CU
3	Wageningen UR Livestock Research, Netherlands	DLO
4	Institut National de la Recherche Agronomique (INRA) France	INRA
5	University of Bristol United Kingdom	UOB
6	Institut de Recerca i Tecnologia Agroalimentàries Spain	IRTA
7	University of Natural Resources and Life Sciences Vienna Division of Livestock Sciences/Department of Sustainable Agricultural Systems Austria	BOKU
8	Universitat Autònoma de Barcelona Spain	UAB
9	University of Veterinary Medicine Vienna Austria	VMU Vienna
10	Wageningen University Rural Sociology Netherlands	WU
11	Institute of Animal Science Czech Republic	IASP
12	Institute for Agriculture and Fisheries Research Belgium	VLAGEW (ILVO)
13	University of Reading Centre for Agricultural Strategy School of Agriculture, Policy and Development, United Kingdom	UREAD
14	Università degli Studi di Parma Department of Economics Italy	UNIPR
15	Groupe ISA Lille France	ISA Lille
16	University of Kassel Germany	UNI KASSEL
17	IFIP Institut du Porc France	IFIP
18	Institut de l'Elevage France	Idele
19	Centro Ricerche Produzioni Animali C.R.P.A. S.p.A. Italy	CRPA
20	Banat University Of Agricultural Sciences And Veterinary Medicine Timișoara Romania	USAMVBT
21	Szent István University Hungary	SZIE
22	Ustav biochemie a genetiky zivocichov slovenskej akademie vied Slovakia	IABG
23	University of Thessaly (UTH) Greece	UTH
24	Eesti Maaulikool Estonia	EMÜ
25	Warsaw University of Life Sciences Poland	SGGW
26	Agricultural University of Cracow Poland	CRACOW

EuWeINET task 2.1, national reports

Germany

General characterisation

Mostly intensive production of pigs and broilers for great part in highly integrated systems (pigs 60%, broilers 75%); production to some degree for export, mainly in EU, similar import and export; most slaughtering in small number of big slaughterhouses, but medium to very small slaughterhouses do exist; regional concentration; moderate concentration of retail compared to other member states, with the biggest retailers being multi-nationally active. Recently 3 AW oriented production schemes are developed: 2 by ngo, 1 by industry; in the ngo schemes (animal welfare label) collaboration of ngos with industry and scientists; one additional AW label from 1988; relatively high public and political concern with animal welfare and mega farms; the federal government of Lower Saxony with the highest farm animal concentration especially active with ambitious welfare plan; national legislation more stringent for broilers, killing and to lesser degree pigs; enforcement of regulation responsibility of the federal states –in terms of interpretation and inspection regulation and organisation; working group of the federal states to coordinate enforcement; elaborate national system of knowledge production and transfer through federal research institutes, as well as universities (5 veterinary schools and 10 agricultural faculties), as well as applied universities, active mainly at Länder level; national governmental animal welfare report every 4 years; training public and private

EuWeINET task 2.1, national reports, extended version: Germany

(Christiane Keppler, Ute Knierim, University of Kassel)

1. National background

a. Characterization of the pig/broiler farm sector (number, size, level of integration), % of self-sufficiency and whether the sector is export oriented and to which markets

	Pig sector	Broiler sector
Number of animals	27.6 * 10 ⁶ (incl. sows and boars)	67.5 * 10 ⁶
Number of producers	60,097	4,532
producers > 50.000 animals		71 %
producers > 1.000 animals	64 %	
slaughtered animals	58.6 * 10 ⁶	591.3 * 10 ⁶
Production of meat	5,488,000 t	802,861 t
self-sufficiency	110 %	108 %
Export markets for meat and conserves	≈ 80 % of exports EU-27 (mainly Italy, Netherlands, Poland, Austria) and ≈ 20 % non EU-countries (mainly Russia, Hongkong)	≈ 87 % of exports EU-27 (mainly Netherlands, France, Italy, Austria) and ≈ 13% (mainly South Africa and Ukraine) (a)
Level of integration	approx. 60 % of the pigs are produced, slaughtered and processed in highly integrated production systems (Toennies, Vion, Westfleisch, Danish Crown)	approx. 75 % of the broilers are produced, slaughtered and processed in highly integrated production systems (PHW- Group (Wiesenhof), Sprehe, Stolle, Rothkötter-Group)

Source: Statistisches Jahrbuch über Ernährung, Landwirtschaft und Forsten der Bundesrepublik Deutschland 2011. Landwirtschaftsverlag GmbH, Münster-Hiltrup or (a): Statistisches Bundesamt 2013, <http://www.bmelv.de>

Both for poultry and pork meat, products or live animals nearly about similar amounts are exported and imported.

In the broiler and pig production slaughterhouses are a part of the integrated system. The large producers have contracts with farmers (e.g. PHW-Group, Vion) as well as own poultry houses.

b. Consumption of pork and poultry (organic and conventional)

	Pig sector	Broiler sector
Consumption total	39.7 kg/person (a)	11.5 kg/person (a)
Consumption organic	0.7 % of slaughtered pigs (b)	0.8 % of slaughtered broilers (b)

Source: (a) Statistisches Jahrbuch über Ernährung, Landwirtschaft und Forsten der Bundesrepublik Deutschland 2011. Landwirtschaftsverlag GmbH, Münster-Hiltrup, (b) AMI Markt Studie Strukturdaten im ökologischen Landbau in Deutschland 2011 - Bodennutzung, Tierhaltung und Verkaufserlöse. Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH, Bonn

The organization of slaughter (number, size, regional concentration of slaughterhouses)

	Pig sector	Broiler sector
Number of slaughterhouses	290 (all that do not slaughter poultry and have more than 20 employees)	115
Size of slaughterhouses	Top 10 slaughter 75.1 % of pigs, Top 4 slaughter 60.1 % of pigs (a)	Top 25 slaughter 99.8 % of broilers
Regional concentration	36 % of meat slaughtered in North-Rhine-Westphalia, 33 % in Lower Saxony (b)	57 % of meat slaughtered in Lower Saxony, 11 % in Bavaria (c)

Source: Statistisches Jahrbuch über Ernährung, Landwirtschaft und Forsten der Bundesrepublik Deutschland 2011. Landwirtschaftsverlag GmbH, Münster-Hiltrup or (a):

http://www.schweine.net/isn_schlachthofranking_schweineschlachter_nach_sta.html or (b): calculated from

https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/LandForstwirtschaft/ViehbestandTierischeErzeugung/ViehbestandtierischeErzeugung2030400117004.pdf?__blob=publicationFile or (c): <https://www-gene->

[sis.destatis.de/genesis/online;jsessionid=7D737D08D166DA780F7052506E52E4EC.tomcat_GO_1_1?sequenz=tabelleAufbau&selectionname=41322-0009](https://www-gene-)

- c. The structure of the retail sector: level of concentration (number of large retailers), share of sales of the larger retailers, presence of multi-nationals, national or regional diffusion of large retailers; TOP10 German Food Retailers

	Company	Food share 2011 Mio. € brutto	Food (%)	Food share 2011 (%)
1	Edeka	42.708	90,5	25,3
2	Rewe	25.100	70,7	14,8
3	Schwarz-Gruppe	23.236	81,1	13,7
4	Aldi-Gruppe	20.254	82	12,0
5	Metro	11.417	38	6,8
6	Lekkerland	7.601	95	4,5
7	dm	4.037	90	2,4
8	Schlecker	3.680	92	2,2
9	Rossmann	2.901	75,5	1,7
10	Transgourmet	2.590	86,4	1,5

Source: http://www.lebensmittelzeitung.net/business/daten-fakten/rankings/Top-10-Food-Deutschland-2012_272.html

TOP 4 cover 65.8 % of the market. Edeka and Rewe include also a franchise-like regional organisation of shops. EDEKA (eg EDEKA, Netto, Spar) concentrates on the German market, Rewe (eg Rewe, Penny, toom) present in 11 further European countries, Schwarz Group (eg. Lidl, Kaufland) in 20 countries (two thirds in Germany), Aldi-Group in 17 countries incl. USA and Australia.

The large retailers are present in whole Germany, but there are a number of smaller ones being only active in certain regions. Also certain supermarket chains have varied regional distributions due to the times before they were bought or merged into the big retail companies. Moreover, due to the regional shop organisation of some large retailers (see above) product lines do partly differ between shops or regions.

For instance, products with the new animal welfare label of the Tierschutzbund (basic standard) are currently only available in two shops in Berlin (Kaiser's Tengelmann, Edeka Reichelt) in some shops (Kaiser's-Tengelmann) in North Rhine Westphalia and Bavaria und in one shop in Kiel (coop). Basic standard chicken meat can be purchased nearly in all Edeka and Lidl shops in Germany and in some Netto, Famila, Hit, Dohle, und Karstadt supermarkets. Moreover, 200 of the 320 „Real“ supermarkets (Metro AG) have label products. Premium standard products are currently only available in single regional Edeka shops.

- d. List of private farm assurance schemes for pig and broiler meat (products), either NGO, industry or retailer led that include animal welfare issues, and their importance in terms of % production;

List of private farm assurance scheme	Led by	Pig	Broiler
Animal Welfare Label of the German Animal Welfare Association (Tierschutzlabel des Deutschen Tierschutzbundes) (since 2013)	NGO	x	x
Aktion Tierwohl Westfleisch (since 2010)	industry	x	
Vier Pfoten Tierschutz-Kontrolliert (since 2013)	NGO	x	x
Neuland (since 1988)	NGO	x	x
Organic associations' labels (since 1990ies)	industry	x	x

All schemes are very small below 1 % of the total production. Retailers were and are active in the NGO and scientist driven development of welfare labels. There is one retailer driven label (Rewe: PRO PLANET) which is sustainability oriented, but intended also to include animal welfare aspects in the future. However, currently nothing can be found on animal welfare on the webpage of this label.

- e. Presence and importance of organic schemes for pig/broiler meat (products); share of sales of organic meat¹;

	Pig	Broiler
share of sales of organic meat	1.0 %	1.8 % (all poultry)
Animals produced organically/all animals	0.7 %	0.8 %

Source: AMI Markt Studie Strukturdaten im ökologischen Landbau in Deutschland 2011 - Bodennutzung, Tierhaltung und Verkaufserlöse. Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH, Bonn

There are several organic associations with own labels (eg Naturland, Bioland, Demeter) that among others include stricter or more detailed rules for animal husbandry than the EU regulation. 52.5 % of all farms are members of an organic association (Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft e. V., 2013: Zahlen, Daten, Fakten. Die Bio-Branche 2013).

- f. Level of public concern for animal welfare (reflected in media coverage) and importance in political arena (presence and activity of AW oriented NGO's; Eurobarometer²)

Animal welfare topics are frequently present in the German media. Also in politics the topic is highly ranked. Predominant issues are examples of poor conditions of farm animals, especially in intensive farming, but also on organic farms. Discussions about possible maximum sizes of farms are especially frequent. In response to the increasingly critical and broadening discussion about the acceptability of intensive farming, in Lower Saxony, the Federal State with the highest concentration of animal production, the Ministry of Agriculture has set up an ambitious animal welfare plan in which most welfare problems in animal husbandry are listed (about 40 items for 12 animal categories) and intended

¹ Done my Mara for all countries

² Mara checks data for all countries in Eurobarometer

measures scheduled. There have been working groups involving administration, industry, ngos and science that, for instance, elaborated guidelines on improved management of laying hens to allow a phasing out of beak trimming. Especially with regard to the phasing out of mutilations pilot farms are used to collect experiences. Proposals for animal welfare regulations (e.g. on broiler breeders) are being elaborated and existing guidelines from Lower Saxony amended. While it is uncertain to which degree the stipulated goals will be reached, the plan as such triggered high attention in whole Germany. Some other Federal States set up similar plans.

The largest animal welfare association in Germany (Deutscher Tierschutzbund) has approx. 800.000 members. It is active in all fields of animal welfare, but one focus is on farm animal welfare. The "Tierschutzbund" developed together with scientists an Animal Welfare Label (Tierschutzlabel des Deutschen Tierschutzbundes) for pigs and broilers which includes among others animal based measures and is on the market since January 2013 (see also e.). Another animal welfare organization "Vier Pfoten" developed a similar animal welfare label, not only restricted to Germany (including mainly Austria and The Netherlands). A further association is "PROVIEH" which concentrates on farm animal welfare and works mainly against the concentration process of in animal production.

In a Eurobarometer survey undertaken in 2006 (Eurobarometer 2007), respondents were asked to rate animal welfare in importance in terms of marks out of ten. The average response of the German sample (1,525) was 8.1. 68% of those polled said they knew 'a little' or 'a lot' about the way food is produced in Germany. Further responses were:

- 56% would 'certainly' or 'probably' like to know more about the conditions under which animals are farmed in Germany,
- 61% felt animal welfare conditions had improved,
- 78% felt animal welfare conditions need to be improved,
- 73% thought farmers should be compensated for introducing animal welfare measures,
- 56% would 'certainly' or 'probably' change their food outlet for more animal welfare-friendly produce,
- 69% felt that food labeling was 'certainly' or 'probably' not useful in the identification of welfare-orientated products.

2. Actors and agencies

- a. List of actors and agencies (public and private) and their roles in the implementation & enforcement of EU AW legislation

Germany is a Federal State with 16 Federal States ("Länder"). Animal welfare legislation is issued on the national level (national parliament or responsible ministry of food -BMELV). The Federal states are involved on the technical level through regular chief veterinary officer meetings at national level (organized by BMELV) with representatives of the competent Länder Ministries and BMELV to discuss legislative issues. Furthermore, at the political level, the Bundesrat ("upper chamber of parliament" consisting of representatives of the Länder governments) needs to agree on welfare legislation and may also modify or initiate new provisions.

All types of animal welfare legislation are enforced by the Federal States. This means that the Federal States' authorities are the competent authorities for the control of compliance with the legislation in the relevant areas. The Federal Government has no authority to instruct the Federal States in these areas (Country Profile Germany, European Commission 2012), but they support implementation by providing an administrative regulation and several types of guidelines (e.g. guidelines for the keeping of

broilers -*Bundeseinheitliche Leitlinien für Masthühner*- that are addressed towards the industry, and are in accordance with the enforcement guidelines mentioned below).

A standing animal welfare working group (AGT) of the Länder working groups for Consumer Health Protection (*Länderarbeitsgemeinschaft Verbraucherschutz Arbeitsgruppen - LAV*) of the Federal States furthermore coordinates enforcement between the Federal States largely by producing guidelines which should be used in all Federal States. In this process discussion about interpretation of EU regulations on transport or killing can arise, as far as the issues are not regulated by the respective national regulations on enforcement of the EU regulations.

Existing guidelines are:

- Slaughter Manual (*Handbuch Schlachten*) for the implementation of the EU killing (slaughter) regulation and the national killing (slaughter) regulation (which comprises provisions on penalties and fines, and more detailed and stricter rules stemming from the former national regulation that implemented the former EU slaughter directive).
- Manual on Controls in Livestock Husbandry (*Handbuch Tierschutzüberwachung in Nutztierhaltungen* 2009) which guides enforcement of welfare standards regarding pigs, calves, laying hens (implementing regulation (EC) No. 882/2004 on official controls performed to ensure the verification of compliance with feed and food law, animal health and animal welfare rules) and with special emphasis on implementation of controls (eg general conduct, risk oriented selection of farms, check lists). It was amended concerning broilers by the guidelines for the enforcement regarding broilers in 2011, but this was not added to the manual yet.

Public actors	Role
Federal Ministry of Food, Agriculture and Consumer Protection (<i>Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV)</i>) Subdepartment 33: Animal health and animal welfare Unit 331 Animal welfare	<ul style="list-style-type: none"> • competence for food and feed safety, animal health and animal welfare • supervision to ensure that the Länder execute federal laws properly • implementation of EU directives in national law or regulations
Federal Animal Welfare Commission (Tierschutzkommission)	<ul style="list-style-type: none"> • advice to BMVEL on legislative proposals
Ministries of the 16 <i>Länder</i>	<ul style="list-style-type: none"> • ensuring implementation of national law and regulations • supervision of provincial authorities (five federal states) or district authorities (<i>Kreise</i>) or municipal authorities (<i>Kreisfreie Städte</i>) • responsible for planning guidance, co-ordination and providing instructions for animal welfare checks
Provincial authorities in five <i>Länder</i>	<ul style="list-style-type: none"> • supervision of district authorities (<i>Kreise</i>) or municipal authorities (<i>Kreisfreie Städte</i>)
Advisory committees of the <i>Länder</i>	<ul style="list-style-type: none"> • implementation of different tasks
District authorities (<i>Kreise</i>) or municipal authorities (<i>Kreisfreie Städte</i>), in total 436	<ul style="list-style-type: none"> • enforcement of animal welfare legislation and liaise with agricultural administrations and other offices concerned with animal holdings (e.g. Construction authorities)

Anhang 2

	<ul style="list-style-type: none"> • inspections on farms, slaughterhouses and transport
<i>Länder</i> Animal Welfare officer meetings (<i>Länderreferentenbesprechung</i>) on invitation of the Federal Ministry (<i>BMELF</i>)	<ul style="list-style-type: none"> • discussion of legislative issues
<i>Länder</i> officer meetings with representatives of the competent Federal State Ministries (<i>Agrarministerkonferenz, AMK; Amtschefkonferenz, ACK; Verbraucherschutzministerkonferenz, VSMK</i>)	<ul style="list-style-type: none"> • communication between <i>Länder</i> Ministries and Federal (national) ministry and discussion of legislative issues • support changes in legislation and adopt new enforcement procedures across all <i>Länder</i>
<p><i>Länder</i> working group for Consumer and Health protection</p> <p>Sub- group: Animal welfare working group (<i>Tierschutz, AGT</i>)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • support the co-ordination and communication process • to achieving harmonised implementation across all <i>Länder</i> • coordination of the preparation of handbooks related to controls on-farm, and during transport, and provides a forum for discussing progress by <i>Länder</i> in preparing documented procedures related to controls at-slaughter

Source: Country Profile Germany, European Commission 2012, DG(SANCO)/2011/6075 Final

As enforcement is executed by the federal states (and the District authorities (*Kreise*) or municipal authorities (*Kreisfreie Städte*), in total 436) every federal state has a different organisation. There are some numbers in the 16 different federal states available but in most cases enforcement and control staff for meat hygiene, animal health, animal welfare (and in some cases foodstuff inspection and plant protection) is combined. Additionally in most cases the official veterinaries are involved in meat hygiene, animal health, animal welfare and foodstuff inspection controls and enforcement. Therefore it is not possible to give reliable data for the staff or needed staff for whole Germany at present.

In relation to animal welfare legislation, apart from the usual lobbying activities on all political levels, private actors come on board during the public hearings of stakeholders when legislation is drafted. In addition, a farmers' representative (German Farmers' Association) is member of the Federal Animal Welfare Commission which, moreover, consists of representatives of the German Science Foundation, of Animal Welfare Associations (4 experts) and 6 scientists from different disciplines. This commission is required to be heard during the process of setting of welfare and administrative regulations, although its influence is very limited. The industry is additionally usually involved and consulted in the elaboration of guidelines, handbooks etc. Stakeholders are for instance animal welfare organisations, the Federal Association of the Meat Industry (BDVF) and farmers' associations, eg German Poultry Association (Zentralverband der Deutschen Geflügelwirtschaft e.V., ZDG), German Association for Pig Production (Zentralverband der Deutschen Schweineproduktion e.V., ZDS), German Farmers' Association (Deutscher Bauerverband). In addition, in relation to the EU slaughter regulation, the Federal Association of the Meat Industry (BDVF) has issued guides to good practice according to Art 13 of the regulation. In the future the Animal Welfare act will require all farmers to implement and document self-controls. However, the act did not yet go into force.

Animal Welfare inspections are carried out by the district authorities (*Kreise*) or municipal authorities (*Kreisfreie Städte*, in total 436). Every competent authority has veterinary officers (*Amtsveterinäre*) who have received a special administrative and animal welfare training and are usually civil servants. They are mostly also in charge of enforcement of feed and food as well as animal health law. For slaughter and meat inspections also private veterinarians or veterinarians without the special training may be appointed or employed (*Amtliche Tierärzte*). In the course of the slaughter inspections they may also take animal welfare issue into account. Additionally, in large slaughterhouses Veterinary Assistants (*Amtliche Fachassistenten*) are involved in meat inspection and may eg be responsible for the recording of dead broilers on arrival or the number of birds rejected due to different lesions.

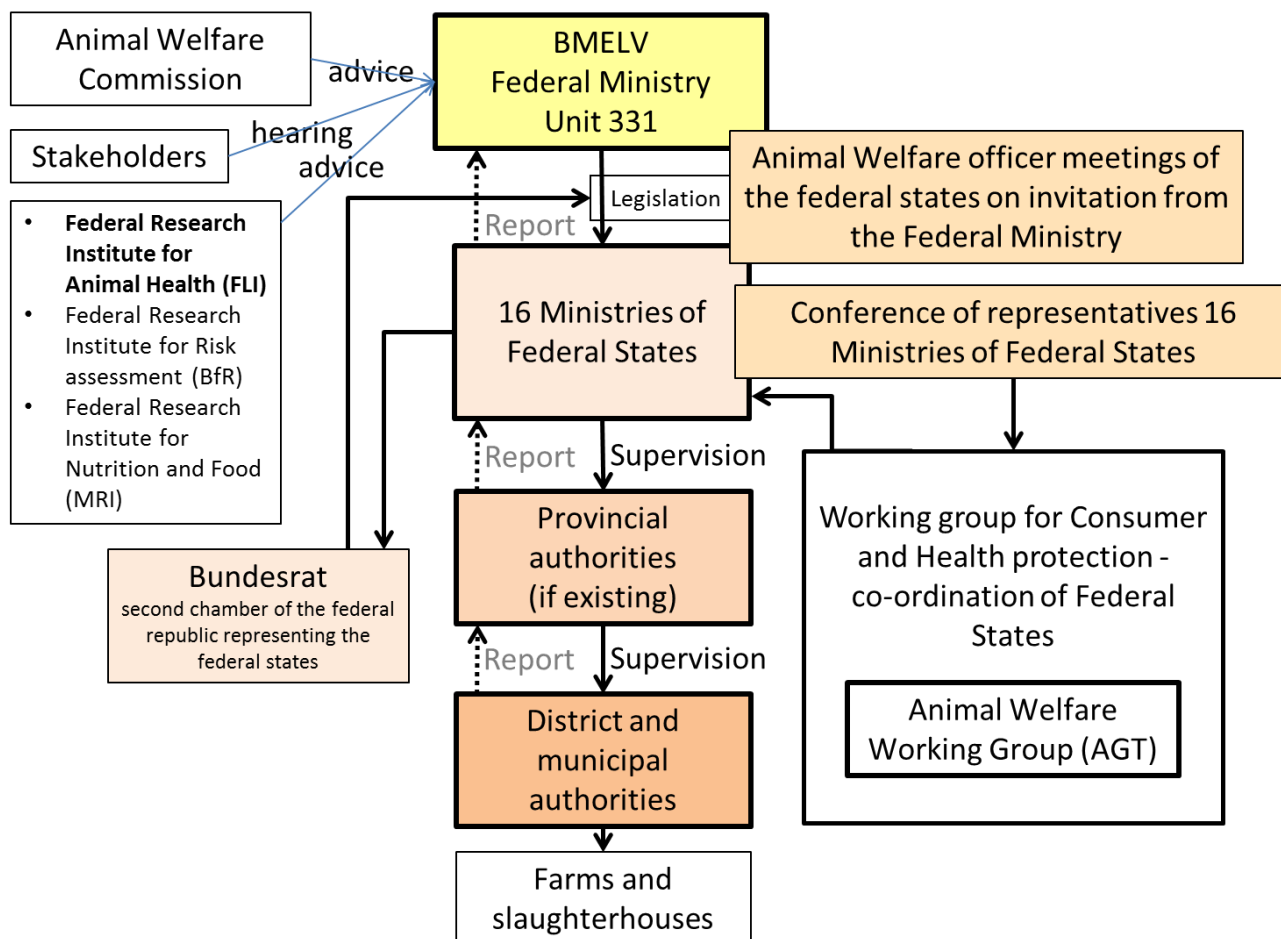
In contrast, in the organic sector there is an interplay between public and private actors in the implementation of the EU regulation. Certified private control bodies carry out the inspections on farm. They are under supervision of the competent authorities of the Federal States.

In the conventional sector most broiler and pig farms participate in a private quality assurance scheme (QS; http://www.q-s.de/home_gb.html) which among others controls compliance with animal welfare legislation via plausibility control of documentation. The certification bodies of QS may play a more important role in animal welfare initiatives of the sector in the future.

Public and private actors implementing the EU regulation on organic farming	Role
Competent authorities (CA) of the Länder (<i>Länderkontrollbehörden</i>)	<ul style="list-style-type: none"> • implementation and enforcement of EU organic regulation • supervision of private control bodies (inspections)
Working group of the CA of all Länder (<i>LÖK</i>)	<ul style="list-style-type: none"> • harmonization of implementation and enforcement across all Länder
Private control bodies (<i>Kontrollstellen</i>)	<ul style="list-style-type: none"> • implementation and enforcement of EU organic regulation • inspections on farms

Source: Country Profile Germany, European Commission 2012, DG(SANCO)/2011/6075 Final

- b. Overall flow chart of the organization of the implementation process: what happened after the three directives have been adopted (e.g. flowchart Mara in presentation London)



3. National laws and regulation

- a. Relative level of national animal welfare legislation/ 3 directives compared to EU (is the national legislation ahead or behind the EU regulation? Is it different? How long does it take to adopt the EU directives in the national legislation?);

Broiler directive

- Relatively early implementation of the broiler directive in national law. Drafting and negotiations took more than two years, because the voluntary agreement of the industry regarding stocking density was lower than in the directive (maximum stocking density 35 kg/m²). While the industry wanted an identical implementation of the directive in national regulation, animal welfare NGOs wanted to keep the lower limit. It finally entered into force on 9.10.2009 as part of the Regulation on Animal Welfare of Farm Animals:

Verordnung zum Schutz landwirtschaftlicher Nutztiere und anderer zur Erzeugung tierischer Produkte gehaltener Tiere bei ihrer Haltung (Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung - TierSchNutzTV) vom 22. August 2006 (BGBl. I S. 2043), geändert durch Vierte Verordnung vom 1. Oktober 2009 (BGBl. I S. 3223).

This was nine month earlier as required by the directive (30.6.2010). The directive was completely implemented into national legislation with stricter national rules regarding stocking densities:

- maximum stocking density 39 kg/m²
- requirements are independent from stocking density
- maximum stocking density of 35 kg/m² for broilers with a mean slaughtering weight of 1600 g
- more specific rules on drinking and feeding space
- non flickering light

Pig directive

Very late implementation of the pig directive (91/630/EEC amended by 2001/88/EC and 2001/93/EC) in national law. It should have entered into force on 1.1.2003 and finally entered into force on 4.8.2006 as part of the Regulation on Animal Welfare of Farm Animals:

Newly issued as: Verordnung zum Schutz landwirtschaftlicher Nutztiere und anderer zur Erzeugung tierischer Produkte gehaltener Tiere bei ihrer Haltung (Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung - TierSchNutztV) vom 22. August 2006 (BGBl. I S. 2043).

The delay in implementation was mostly due, however, to extended political discussions about the laying hen standards that are also part of the welfare regulation and that were changed concurrently.

When directive 2008/120/EC (the codified version of directive 91/630/EEC) was issued in 2009, it was already completely implemented into national legislation with some stricter or more detailed national rules:

- New houses must allow day light access through openings of an area of 3 % or at least 1.5 % of the ground floor
- Minimum light level 80 lux
- Slightly higher space allowances for rearing/finishing pigs at 20 kg – 110 kg liveweight (20-30 kg: 0.35 sqm, 30-50 kg: 0.5 sqm, 50-110 kg: 0.75 sqm), very slightly more for sows
- Water must be accessible from birth on
- Facilities that allow cooling during hot weather mandatory
- Corner teeth of piglets may only be grinded, not clipped (regulated in animal welfare law)

Slaughter regulation

Directly applicable as national legislation. The national killing (slaughter) regulation which comprises provisions on penalties and fines, and more detailed and stricter rules stemming from the former national regulation that implemented the former EU slaughter directive entered into force at 1.1.2013: Verordnung zum Schutz von Tieren im Zusammenhang mit der Schlachtung oder Tötung und zur Durchführung der Verordnung (EG) Nr. 1099/2009 des Rates (Tierschutz-Schlachtverordnung - TierSchlV) vom 20. Dezember 2012 (BGBl. I S. 2982).

Stricter or more detailed rules:

- Details on certificate of competence
- Restrictions in use of electrical goads
- Animals in transport containers must be unloaded and slaughtered as soon as possible
- angle of the loading ramp and corridors must not exceed 20°. The angle of the corridor leading to the stunning box must not exceed 7°. Corridors and ramps must have lateral protection that prevent escape, sticking through of limbs or harm to the animals.

- additional rules on alarm systems if forced ventilation is used.
- Water must be of sufficient quality. Animals staying for longer than 6 hours need to be fed. Incompatible animals need to be housed separately. Animals must be checked for their well-being every morning and evening.
- The lairage must allow the animals to lie, lay down and get up without hindrance, Each animal must be provided with a lying area of sufficient insulation and comfort if animals are kept for more than 6 hours, and a feeding place if kept for more than 12 hours.
- Details on sick or injured or incompatible animals
- Rules for the keeping of fish and crustaceae before slaughter and on stunning/killing methods
- animals may only be restrained for stunning when the operator is ready to stun immediately. The animal must be bled without delay after stunning, namely a stun to stick interval of 60 seconds must not be exceeded, and in any case during bleeding the animal must be insensible and without awareness. No dressing in stunned animals before any movements ceased
- further details on the different stunning/killing methods
- No captive bolt allowed for stunning

- b. Existence and short description of national policy on animal welfare;
Animal welfare is regarded important. Often stricter legislation is issued than required by the EU. At the same time there is constant discussion about distortion of competition on the European market and beyond and the demand, especially by the farmers, to transfer EU legislation 1:1 in national legislation.

4. Infrastructure of knowledge and training

- a. List of centres for knowledge production & dissemination on animal welfare (research centres; technical schools, veterinary schools, universities, NGOs)
- On national level the Institute of Animal Welfare and Animal Husbandry in Celle of the Federal Research Institute for Animal Health is the central knowledge provider for the Federal Ministry of Food. There are also further Federal Research Institutes that may partly work on animal welfare topics or projects, eg in relation to Economics or Organic Farming. However, also University institutions can apply to a national fund from which animal welfare research may be paid. Moreover, some scientists from such institutions are members of the Federal Animal Welfare Commission or of commissions of the *Länder*, and they may also provide information to *Länder* ministries which may, moreover, fund own research projects, but on a smaller scale than the Federal ministry.
- University institutions working on welfare topics can be found on the 5 Veterinary Schools or Faculties (in Hanover, Munich, Berlin, Gießen, Leipzig) and the 10 Agricultural Faculties (in Berlin, Bonn, Gießen, Göttingen, Halle, Hohenheim, Kassel, Kiel, Rostock, Munich). Moreover, there are an even higher number of Universities of Applied Sciences with agricultural institutions that are, however, mostly involved in research to a lesser degree. However, sometimes they are knowledge providers to the *Länder* ministries. A number of Federal States in addition have technical institutions which play an important role in knowledge transfer and sometimes carry out small-scale applied research. On the national level, the Association for Technology and Structures in Agriculture (KTBL) is moreover financed by the ministry of food and serves as a bridge between science and agricultural practice, and it also takes welfare relevant topics into account.

For better coordination of the activities in this field, the Ministers of Agriculture decided that future research should be notified to the German Agricultural Research Alliance (DAFA) situated at the Thünen Institute in Braunschweig. DAFA may comment on projects, and information on them as well as on the research institutions is presented in the Information System for Agriculture and Food Research of the Federal and State Governments (FISA; <http://www.fisaonline.de>).

- b. Supply of training courses for farmers (public and private) in relation to the 3 directives (e.g. communication and instruction by CA in preparation of implementation);

Training courses are supplied on *Länder* level by institutions of Chambers of Agriculture (in North and West Germany) or Federal States institutes of agriculture (South and East Germany). Courses are part of the vocational training, of continuing education or specifically as preparation to obtain certificates of competence (for keeping of broilers and in relation to slaughter/killing and related activities). In relation to slaughter also one private advisory and training body (BSI Schwarzenbek: Training- and consultancy institute for animal welfare at transport and slaughter) is active in the whole country. Training courses regarding competence for killing and related activities are organized either as public or company courses, and usually regarding either mammals (except rabbits) or poultry or rabbits.

- c. Organisation of information campaign to inform farmers/the public about the new directives or EU regulation.

The States institutes or chambers of agriculture together with the States ministries are active in knowledge transfer regarding animal welfare rules to differing degrees according to *Länder* policy. However, also university scientists are from time to time active in knowledge transfer. The Federal Government issues an animal welfare report, now every 4 years (earlier every 2 years), with information about welfare policies at national and international level and the state of legislation and implementation. It also provides legal information on its website and in printed form free of charge. For instance, the latest publication are “National guidelines on good farming practice concerning broilers” of June 2012 (*Bundeseinheitliche Leitlinien für Masthühner*, see above) that have been elaborated by a working group comprising representatives of the competent authorities, the Federal Ministry, of the industry and scientists.

5. Levels of implementation/compliance

- a. Interpretation of the 3 directives in the national context;

In general, the federal system in Germany allows to better adjust to regional differences by the different *Länder* policies. In terms of animal welfare, rules and their enforcement are standardized to a great extent, but administrative organisation and the agricultural structure vary between the *Länder*. While this poses the challenge to interpret and implement the national rules in all 16 Federal States in (more or less) the same way, for instance knowledge transfer can be more efficient because it is better attuned to the specific regional conditions (in terms of predominant housing systems, farm sizes, mentality of farmers etc.). However, coordination between the *Länder* and national ministry mean regular discussions about interpretation of the national legislation (see above).

- b. Characterization of their implementation – for each of the 3 and in comparison: timing (early/late); level (e.g. max or min stocking density?), attention points in FVO reports;

See point 3 and 6

- c. Attention given to AW as part of cross compliance (CAP);

Cross compliance controls include control of fulfillment of the EU-rules regarding farm animals (Directive 98/58/EC), pigs (2008/120/EC) and calves (2008/119/EC). According to the latest National animal welfare report (2011) 5,939 farms have been checked in 2009 in terms of animal welfare. 340 negligent infringements (103 light, 183 medium, 54 severe) and 54 intended infringements were sanctioned.

6. Level of compliance

- a. For last 3-5 years (using available European, national data)

Pigs:

There was one audit in two federal states in 2012 regarding group housing of sows and tail-docking of pigs, because in previous audits (2008) non-compliance regarding group housing of sows and foraging material for pigs to prevent tail biting had been found. As already mentioned, the directive had been implemented with delay. To fill this legal gap both Länder visited by FVO had issued their own legal decrees and as a result, relevant EU requirements, such as group housing (or free movement during 4 weeks) of pregnant sows and gilts, were already applied from 1.1.2003. Competent were reminded of the schedule for achieving full compliance with group housing for sows by 1.1.2013, and the measures to be taken in order to avoid routine tail-docking of piglets.

At the beginning of 2013, about 27 % of farms had not fully complied with the rules concerning group housing in sows (<http://www.raiffeisen.de/2013/03/umsetzung-der-gruppenhaltung-bei-sauen-nahezu-abgeschlossen/>).

According to the national report in 2011 from 99.614 farms in total, 4.271 had been controlled, and on 3.139 farms no infringements have been found.

Broilers:

There was one FVO audit in two federal states in 2012. In each state one broiler farm was visited (one in Saxony and one in Brandenburg). No attention points were made in the reports. It was stated that a good system of official controls has been developed regarding EU requirements for broiler farms.

According to the national report in 2011 from 82.946 farms in total, 2.382 had been controlled, and on 2.064 farms no infringements have been found.

Slaughter/killing:

In 2008 two audits, one regarding knowledge skills of slaughterhouse staff and one regarding movement, lairaging, restraint, stunning, slaughter or killing were carried out. One audit was about religious slaughter. The Competent Authorities of Germany were recommended to take measures to ensure that poultry are spared any avoidable excitement during lairaging and restraint.

7. Problems and bottlenecks

- a. Bottlenecks and problem areas as identified in reports e.g. interviews for each of the 3 directives/regulation (to be followed up in task 2.2)

It appears that knowledge transfer to farmers and slaughterhouses is very heterogeneously organized in the different *Länder*. Moreover, synergistic effects would be expected, if *Länder* would better coordinate their activities. This will be discussed more deeply in the further interviews with *Länder* representatives.

Especially the slaughter regulation is very difficult to read for the end-user. Together with the national regulation (and parts of rules being in the animal welfare act), the problem is intensified. This requires even greater efforts for knowledge transfer.

Another topic that will be more deeply discussed with *Länder* and national ministry representatives is how to improve feedback from the control data to knowledge transfer activities and to the industry and public.

- b. Areas where implementation proceeds smoothly (e.g. in those cases in which the national regulation already required the measures indicated in the EU directives);
The Broiler Directive did not bring about great changes as regards the resource and management measures. However, the use of animal based measures is new and may not be fully exploited yet.
- c. Identification of potentially interesting respondents and issues for 2.2 as encountered while working on 2.1
In Lower Saxony a State Office for Consumer Protection and Food Safety has been installed with a special animal welfare service. The veterinary officers working in this service give advice to competent authorities and the ministry and are active in knowledge transfer to farmers and slaughter companies on animal welfare issues. Being in close contact to administration and industry appears to fulfill an important bridging function.

Anhang 3

Questionnaire on the Implementation of the Broiler Directive (2007/43/EC): Work Package 3; Task 3.1

Interviewer

Dr. Christiane Keppler, Group of animal welfare and behaviour, Faculty of Organic agricultural Sciences, University of Kassel

(It may be that you can answer some of the questions below yourself, from previous experience. Please feel free to answer those questions yourself, where you are confident that nothing further could be gained from asking them of the Competent Authority, in order to streamline the interview process. If you are doubtful of the answers, or if more detail may be provided by the Competent Authority, then please ask the question of your interviewee.)

A Background

1 Date

From 21.05.13 to 07.08.13 eight interviews with representatives from ministries, veterinary officers and official veterinaries of three federal states (Lower Saxony LS, Bavaria B, Mecklenburg Western Pomerania MWP). In these three federal states 75% of the produced broilers are slaughtered in mostly highly integrated production. In LS (57% of slaughtered broilers) are many farms, the most of them large. In MWP (8 % of slaughtered broilers) are only few but very large farms. In B (11% of slaughtered broilers) are a lot of farms which are mostly small or medium in size.

2 Country

Germany (Lower Saxony LS, Bavaria B, Mecklenburg Western Pomerania MWP)

3 Person interviewed

Three representatives from ministries (Dr. Baumgarte, Dr. Dayen, Dr. Marschner) two veterinary officers (Dr. Salm, Dr. Sansoni) and three official veterinarians (Dr. Kellersmann, Mrs. Preitel, Mrs. Mecit)

4 Agency represented by interviewee

Federal ministries (Länder), district veterinary offices

5 Which government agency is responsible for the implementation of the Broiler Directive through legislation (rather than day-today management)?

Federal Ministry of Food, Agriculture and Consumer Protection (Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) Subdepartment 33: Animal health and animal welfare Unit 331 Animal welfare

B The Broiler Directive in your country

Anhang 3

6 Has your country transposed the Broiler Directive into local law? Yes /No

Please give details:

As part of the Regulation on Animal Welfare of Farm Animals:

Verordnung zum Schutz landwirtschaftlicher Nutztiere und anderer zur Erzeugung tierischer Produkte gehaltener Tiere bei ihrer Haltung (Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung - TierSchNutzTV) vom 22. August 2006 (BGBl. I S. 2043), geändert durch Vierte Verordnung vom 1. Oktober 2009 (BGBl I S. 3223).

7 When was the Broiler Directive fully implemented?

1st Oktober 2009

8 Has there been 'resistance' or reluctance to adopting the Broiler Directive in your country? Yes

Please describe, including from whom there was reluctance:

Drafting and negotiations took more than two years, because the voluntary agreement between industry, veterinary administration and ngos regarding stocking density was lower than in the directive (maximum stocking density 35 kg/m²). While the industry wanted an identical implementation of the directive into the national regulation, animal welfare ngos wanted to keep the lower limit.

9 Were there any delays to the implementation of the Broiler directive?

No

If 'yes' were they caused by:

- a. Resistance/reluctance
- b. Lack of resource
- c. Other

Please give details _____

10 Do you think there are any areas which are 'not clear' in the Broiler Directive?

Yes

Please list in order of priority:

In Annex III of the directive "abnormal" levels of contact dermatitis, parasitism and systemic illness in the post mortem inspection is not well defined. Characteristic of contact dermatitis as well as acceptable prevalence is not clear.

Anhang 3

11 Please describe how have you dealt with any lack of clarity?

As required in the directive, the federal ministry issued implementation guidelines for all federal states (Bundeseinheitliche Leitlinien für die gute betriebliche Praxis, 1st Juli 2012). In parallel the sub- group: Animal welfare working group (Tierschutz, AGT) of the *Länder* working group for Consumer and Health protection developed implementation and enforcement guidelines for the provincial authorities (Veterinary offices) in all federal states (Ausführungshinweise 10.11.2011). These guidelines contain descriptions and photos of two different characteristics of foot pad dermatitis as well as limits concerning prevalences which result in a report to the local veterinary office of the farm.

12 Would it help to know what the other member states are doing? Yes

13 In your country, what stocking densities are permitted?

(The Directive permits up to 33, 39, and 42 kgm² depending on conditions on farm)

Stocking density	Y/N	Any comment (e.g. requirements)
33	Y	even at these stocking densities the requirements for >33 kg (according to EU Directive) need to be fulfilled
39	Y	Notification necessary if density > 33 kg; maximum stocking density of 35 kg/m ² for broilers with a mean slaughtering weight of 1600 g
42	N	
Other <u>maximum</u> <i>(please give figure)</i>		

14 If your country has not adopted the highest available stocking densities, what are the reasons for this? *d*

- a. Other private standards (examples include assurance schemes such as RSPCA or GLOBALGAP) were already in place*
- b. Other industry standards (examples include ACP/RTFA poultry standard) were already in place*
- c. Other government standards already exceeding those of the directive were already in place*
- d. Scientific evidence (evidence has been accepted in this country that stocking at the given rate is appropriate)*

Anhang 3

e. Other

Please give details:

Compromise because the voluntary agreement between industry, veterinary administration and ngos regarding stocking density, that was in place before, was lower than in the directive (maximum stocking density 35 kg/m

C Data collection for the Broiler Directive in your country

15 Which government agency (or agencies) has (or have) overall responsibility for ensuring measurements are made, in order to allow permissions at the different stocking densities?

Provincial Veterinary Office

16 Is there a person whom we could contact (other than you) who could provide more information on the collection of information relating to the Broiler Directive?

Name

s. No. 3,4,5

Email _____ Telephone number _____

17 Who 'pays' for the data to be collected?

- a. Slaughterhouse* *Yes, in the case of self-control especially in case of recording food pad dermatitis with cameras*
 - b. Government agency* *Yes*
 - c. Farmers* *Yes*
 - d. Other; please give details*
-

18 Do you measure welfare indicators:

- a. At slaughter* *Yes*
- b. On farm* *Yes*

If 'yes' to either or both of the above questions please go to question 3.3, if you answered 'no' to both questions please go straight to section 4.0.

Anhang 3

19&20 Please give details of what measures of welfare indicators are made **at slaughter** in your country.

(Please list **all** measures relevant to **Directive 2007/43/EC**; for welfare indicators measured but not listed below, please give details under 'Other')

Welfare Indicator/ Condition/ Measure	How is the measure made? (for each condition / measure please answer the following)					
	a) Method used for measurement? <i>i. Count e.g. of birds with a condition</i> <i>ii. Score e.g. foot pad dermatitis scores for 100 birds</i> <i>iii. Other; please describe</i>	b) What 'reference material' is used? <i>i. Photo charts</i> <i>ii. Descriptive chart (using words, not pictures)</i> <i>iii. Other; please describe</i>	c) What format are the measures collected in? <i>i. Numeric e.g. count or score of 1, 2, 3 etc.</i> <i>ii. Descriptive e.g. using words, such as 'good/average/bad'</i> <i>iii. Other; please describe</i>	d) Who actually makes the measure? <i>i. Meat hygiene inspector</i> <i>ii. Government vet</i> <i>iii. Slaughterhouse manager</i> <i>iv. Other; please describe</i>	e) Who is responsible for collecting and collating the information, once measures have been made?	f) Once collected, where does the data go: <i>i. paper copy to regional veterinary office</i> <i>ii. electronic copy to regional veterinary office</i> <i>iii. paper copy to central government office</i> <i>iv. electronic copy to central veterinary office</i> <i>v. held locally as paper(not sent anywhere)</i> <i>vi. held locally electronically (not sent anywhere)</i> <i>vii. Other; please describe</i>
Food pad dermatitis	i, ii	i, (according implementation guidelines)	i (%)	ii, iii (camera system covering about 98% of birds)	Official veterinary office	v,vi provincial veterinary office of slaughterhouse; i,ii in the case of violation of limits according implementation guidelines to the provincial veterinary office of the farm
Ascites	i	iii; meat hygiene inspectors are trained	i (%)		Official veterinary office	v,vi provincial veterinary office of slaughterhouse; i,ii in the case of violation of limits according implementation guidelines to the provincial veterinary office of the farm
Cellulitis						
Emaciation	i	iii; meat hygiene inspectors are trained	i (%)		Official veterinary office	v,vi provincial veterinary office of slaughterhouse; i,ii in the case of violation of limits according implementation guidelines to the provincial veterinary office of the farm
Breast lesions	i	iii; meat hygiene inspectors are trained	i (%)		Official veterinary office	v,vi provincial veterinary office of slaughterhouse; i,ii in the case of violation of limits according implementation guidelines to the provincial veterinary office of the farm

Anhang 3

Question 19 & 20 continued

Welfare Indicator/ Condition/ Measure	How is the measure made? (for each condition / measure please answer the following)					
	a) Method used for measurement? <i>i. Count e.g. of birds with a condition</i> <i>ii. Score e.g. foot pad dermatitis scores for 100 birds</i> <i>iii. Other; please describe</i>	b) What 'reference material' is used? <i>i. Photo charts</i> <i>ii. Descriptive chart (using words, not pictures)</i> <i>iii. Other; please describe</i>	c) What format are the measures collected in? <i>i. Numeric e.g. count or score of 1, 2, 3 etc.</i> <i>ii. Descriptive e.g. using words, such as 'good/average/bad'</i> <i>iii. Other; please describe</i>	d) Who actually makes the measure? <i>i. Meat hygiene inspector</i> <i>ii. Government vet</i> <i>iii. Slaughterhouse manager</i> <i>iv. Other; please describe</i>	e) Who is responsible for collecting and collating the information, once measures have been made?	f) Once collected, where does the data go: <i>i. paper copy to regional veterinary office</i> <i>ii. electronic copy to regional veterinary office</i> <i>iii. paper copy to central government office</i> <i>iv. electronic copy to central veterinary office</i> <i>v. held locally as paper(not sent anywhere)</i> <i>vi. held locally electronically (not sent anywhere)</i> <i>vii. Other; please describe</i>
Joint lesions	i (in some slaughterhouses)	iii; meat hygiene inspectors are trained	i	i	Provincial veterinary office	v,vi provincial veterinary office of slaughterhouse; i,ii in the case of violation of limits according implementation guidelines to the provincial veterinary office of the farm
Hock burn	i (in some slaughterhouses)	i	i	iii, (camera system covering about 98% of birds)	Provincial veterinary office	v,vi provincial veterinary office of slaughterhouse; i,ii in the case of violation of limits according implementation guidelines to the provincial veterinary office of the farm
Scratches included in injuries		iii; meat hygiene inspectors are trained	i	iii	Provincial veterinary office	v,vi provincial veterinary office of slaughterhouse; i,ii in the case of violation of limits according implementation guidelines to the provincial veterinary office of the farm
Wings fractures	i (in some slaughterhouses)	iii; meat hygiene inspectors are trained	i	i,iii	Provincial veterinary office	v,vi provincial veterinary office of slaughterhouse; i,ii in the case of violation of limits according implementation guidelines to the provincial veterinary office of the farm
Respiratory problems	i (in some slaughterhouses)	iii; meat hygiene inspectors are trained	i	i	Provincial veterinary office	v,vi provincial veterinary office of slaughterhouse; i,ii in the case of violation of limits according implementation guidelines to the provincial veterinary office of the farm
Total rejections	i		i	ii	Provincial veterinary office	v,vi provincial veterinary office of slaughterhouse; i,ii in the case of violation of limits according implementation guidelines to the provincial veterinary office of the farm

Anhang 3

Welfare Indicator/ Condition/ Measure	How is the measure made? (for each condition / measure please answer the following)					
	a) Method used for measurement?	b) What 'reference material' is used?	c) What format are the measures collected in?	d) Who actually makes the measure?	e) Who is responsible for collecting and collating the information, once measures have been made?	f) Once collected, where does the data go:
	i. Count e.g. of birds with a condition ii. Score e.g. foot pad dermatitis scores for 100 birds iii. Other; please describe	i. Photo charts ii. Descriptive chart (using words, not pictures) iii. Other; please describe	i. Numeric e.g. count or score of 1, 2, 3 etc. ii. Descriptive e.g. using words, such as 'good/average/bad' iii. Other; please describe	i. Meat hygiene inspector ii. Government vet iii. Slaughterhouse manager iv. Other; please describe		i. <u>paper</u> copy to <u>regional veterinary office</u> ii. <u>electronic</u> copy to <u>regional veterinary office</u> iii. <u>paper</u> copy to <u>central government office</u> iv. <u>electronic</u> copy to <u>central veterinary office</u> v. held locally as paper(not sent anywhere) vi. held locally electronically (not sent anywhere) vii. Other; please describe
Cumulative daily mortality on farm	i		i	ii, Official vet from farm papers	Provincial veterinary office	v,vi provincial veterinary office of slaughterhouse; i,ii in the case of violation of limits according implementation guidelines to the provincial veterinary office of the farm
Number of birds dead on arrival	i		i	i	Provincial veterinary office	v,vi provincial veterinary office of slaughterhouse; i,ii in the case of violation of limits according implementation guidelines to the provincial veterinary office of the farm
Other: Severe dermatitis (cloaca, legs, breast)	i	iii; meat hygiene inspectors are trained	i, ii	i	Provincial veterinary office	v,vi provincial veterinary office of slaughterhouse; i,ii in the case of violation of limits according implementation guidelines to the provincial veterinary office of the farm
Other: Hematoma, Injuries	i,	iii; meat hygiene inspectors are trained	i, ii	i	Provincial veterinary office	v,vi provincial veterinary office of slaughterhouse; i,ii in the case of violation of limits according implementation guidelines to the provincial veterinary office of the farm
Other: Serositis, Peritonitis	i (in some slaughterhouses)	iii; meat hygiene inspectors are trained	i	i	Provincial veterinary office	v,vi provincial veterinary office of slaughterhouse; i,ii in the case of violation of limits according implementation guidelines to the provincial veterinary office of the farm

Anhang 3

Other: Hepatitis, Necrosis	i (in some slaughter-houses)	iii; meat hygiene inspectors are trained	i	i	Provincial veterinary office	v,vi provincial veterinary office of slaughterhouse; i,ii in the case of violation of limits according implementation guidelines to the provincial veterinary office of the farm
----------------------------------	------------------------------	------------------------------------------	---	---	------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Question 19&20 continued

Anhang 3

21&22 At the farm (for example mortality, culling, gait scoring, foot pad dermatitis, hock burn etc.)

(Please list **all** measures relevant to **Directive 2007/43/EC**; for welfare indicators measured but not listed below, please give details under 'Other')

Welfare Indicator/ Condition/ Measure	How is the measure made? (for each condition / measure please answer the following)					
	a) Method used for measurement? <i>i. Count e.g. of birds with a condition</i> <i>ii. Score e.g. foot pad dermatitis scores for 100 birds</i> <i>iii. Other; please describe</i>	b) What 'reference material' is used? <i>i. Photo charts</i> <i>ii. Descriptive chart (using words, not pictures)</i> <i>iii. Other; please describe</i>	c) What format are the measures collected in? <i>i. Numeric e.g. count or score of 1, 2, 3 etc.</i> <i>ii. Descriptive e.g. using words, such as 'good/average/bad'</i> <i>iii. Other; please describe</i>	d) Who actually makes the measure? <i>i. Farmer</i> <i>ii. Government vet</i> <i>iii. Other; please describe</i>	e) Who is responsible for collecting and collating the information, once measures have been made?	f) Once collected, where does the data go: <i>i. paper copy to regional veterinary office</i> <i>ii. electronic copy to regional veterinary office</i> <i>iii. paper copy to central government office</i> <i>iv. electronic copy to central veterinary office</i> <i>v. held locally as paper(not sent anywhere)</i> <i>vi. held locally electronically (not sent anywhere)</i> <i>vii. Other; please describe</i>
Gait scoring	N					
Foot pad dermatitis	Impression from a small number of birds	i, (according implementation guidelines)	ii	ii	Provincial veterinary office	v,vi provincial veterinary office
Hock burn	Impression from a small number of birds	N	ii	ii	Provincial veterinary office	v,vi provincial veterinary office
Culling	N					
Mortality	from farm records		ii	ii	Provincial veterinary office	v,vi provincial veterinary office

Anhang 3

Question 21&22 continued

Welfare Indicator/ Condition/ Measure	How is the measure made? (for each condition / measure please answer the following)					
	a) Method used for measurement? <i>i. Count e.g. of birds with a condition</i> <i>ii. Score e.g. foot pad dermatitis scores for 100 birds</i> <i>iii. Other; please describe</i>	b) What 'reference material' is used? <i>i. Photo charts</i> <i>ii. Descriptive chart (using words, not pictures)</i> <i>iii. Other; please describe</i>	c) What format are the measures collected in? <i>i. Numeric e.g. count or score of 1, 2, 3 etc.</i> <i>ii. Descriptive e.g. using words, such as 'good/average/bad'</i> <i>iii. Other; please describe</i>	d) Who actually makes the measure? <i>i. Farmer</i> <i>ii. Government vet</i> <i>iii. Other; please describe</i>	e) Who is responsible for collecting and collating the information, once measures have been made?	f) Once collected, where does the data go: <i>i. paper copy to regional veterinary office</i> <i>ii. electronic copy to regional veterinary office</i> <i>iii. paper copy to central government office</i> <i>iv. electronic copy to central veterinary office</i> <i>v. held locally as paper(not sent anywhere)</i> <i>vi. held locally electronically (not sent anywhere)</i> <i>vii. Other; please describe</i>
House temperature	see 24			ii	Provincial veterinary office	v,vi provincial veterinary office
Humidity	see 24			ii	Provincial veterinary office	v,vi provincial veterinary office
Ventilation rates	see 24			ii	Provincial veterinary office	v,vi provincial veterinary office
Litter quality	see 24	ii	ii	ii	Provincial veterinary office	v,vi provincial veterinary office
Water usage	N					
Other: Respiratory sounds	subjective estimation	ii	ii	ii	Provincial veterinary office	v,vi provincial veterinary office

Anhang 3

development of the flock	subjective estimation	ii	ii	ii	Provincial veterinary office	v,vi provincial veterinary office
Colour of comb and wattles	subjective estimation	ii	ii	ii	Provincial veterinary office	v,vi provincial veterinary office
Consistency and colour of faeces	subjective estimation	ii	ii	ii	Provincial veterinary office	v,vi provincial veterinary office
Injuries, breast blisters, dirtiness	subjective estimation	N	ii	ii	Provincial veterinary office	v,vi provincial veterinary office
Behaviour: Distribution of birds, calmness	subjective estimation (in some districts)	N	ii	ii	Provincial veterinary office	v,vi provincial veterinary office
Treatment	Substance, kind of treatment			ii	Provincial veterinary office	v,vi provincial veterinary office
Vaccination	kind of vaccination			ii	Provincial veterinary office	v,vi provincial veterinary office
mean body weight	from records			ii	Provincial veterinary office	v,vi provincial veterinary office

Anhang 3

23 Does anyone from the competent authority go on farm to look at lighting, stocking density, records etc. in relation to the Broiler Directive?

Yes

24 If you answered 'Yes' to q.23, please give details:

Measure	Measured? Y / N	Who makes the measure?	What do they measure on farm?
Lighting	Y	Vet officer	m ² of windows, use of non flickering light, day-night rhythm and dimming periods from farm records, in some cases light intensity
Stocking density	Y	Vet officer	number of chickens placed, number of chickens delivered to the slaughterhouse, total weight at time of slaughter
Ventilation	Y	Vet officer	Ventilation and heating system, power of ventilation system, certificate of ventilation power, ventilation speed, ventilation plan, technical report
Air quality	Y	Vet officer	Large farms: computerized records of CO ₂ , NH ₃
Humidity	Y	Vet officer	Large farms: computerized records
Temperature	Y	Vet officer	Large farms: computerized records
Litter quality	Y	Vet officer	Farm records, subjective evaluation
Noise levels	N		
Cleaning schedules	N		
Inspection intervals	Y	Vet officer	Farm records
Farm plans	Y	Vet officer	Farm plans, technical equipment (including certificates), floor and litter material
Alarm systems	Y	Vet officer	Farm plans
Feed withdrawal	N		
Other (details): cooling system, heating system	Y	Vet officer	Farm plans

Anhang 3

25 If you answered 'Yes' to q.23, how do the visits arise (*please tick all that apply*)?

Visit type	✓ / X	Announced or unannounced visit?	Frequency
Regular periodic visits	✓	unannounced (if necessary shortly before visit)	not in every district
Targeted as a result of issues raised by the data collection	✓	unannounced (if necessary shortly before visit)	
Targeted for common agricultural policy (cross compliance) visits	✓	unannounced (if necessary shortly before visit)	once a year
Targeted as result of 'complaints'	✓	unannounced (if necessary shortly before visit)	
During visits for other purposes (e.g. meat hygiene control)	✓	unannounced (if necessary shortly before visit, meat hygiene control)	every batch

26 Has there been any delegation of data collection and/or enforcement to other bodies e.g. quality assurance schemes? **No**

Please give details:

There is no delegation but if data is collected by QS-System (quality assurance scheme) data can be used by the official vet.

27 How are the data that are collected used for enforcement purposes?

a to g, all answers

- a. Discussion between the farmer and the veterinary agency.
- b. Discussion between the company and the veterinary agency.
- c. Discussion between the company and the farmer.
- d. Formal action plan provided to the farmer by the veterinary agency.
- e. Formal action plan provided to the company by the veterinary agency.
- f. Formal action plan provided to the farmer by the company.
- g. Other.

Please give details:

In most cases the farmer has to provide a formal action plan to the veterinary agency (not the other way around).

Anhang 3

Some veterinary agencies use a graded scheme like:

- 1. Discussion between the farmer and the veterinary agency (usually the company is involved)*
- 2. The farmer has to provide a formal action plan to the veterinary agency*
- 3. If the reason is clear: improvement in a given timeframe*

28 What are the consequences of the enforcement? For each consequence describe the type and level of violation which brings about the enforcement.

a. *Enforced adjustment to stocking density,*

Type and level of violation:

- Mortality more than $(1,0\% + 0,06\% \times \text{slaughter age in days}) \times 1,5$ (1,5 is multiplied because only 39 kg/m² is allowed)*
- More than 0,5% dead animals during transport*
- Extremely dirty plumage*
- Conspicuously many injuries because of catching (e.g. fractures, hematoma)*
- Repeated incidence of dermatitis, skin injuries, breast-blisters, acites, parasites*
- More than 1,5% of the animals are not slaughterable and eatable*
- More than 20% of the animals with severe food pad dermatitis*

In every case the farmer and the veterinary agency of the farm has to be informed.

Further requirements are set to the farmer by the veterinary agency:

- 1. Feed and water supply has to be checked*
- 2. Further records have to be made*
- 3. Reduction of the stocking density*

b. *Advisory support from the company or government*

Type and level of violation:

This is not the case, but if the farmer has to provide a formal action plan to the veterinary agency he usually needs advisory support.

c. *Required improvement in a given timeframe*

Type and level of violation:

see 27. This is the case in all types of violation in point a.

d. *Other*

Please give details and type and level of violation:

Notification to the farmer and the veterinary agency of the farm in all types of violation in point a.

Anhang 3

29 If enforcement action is taken, how is its effectiveness assessed (*e.g. with: a follow up visit; closer inspection of next round of data et.c*)?

Follow up visit; closer inspection of next round of data.

D Communication and training

30 How has the competent authority communicated the requirements of the legislation to the producer (*e.g. lighting, stocking density requirements etc.; select **all** that apply*)

- | | | |
|----|----------------------------|-----|
| a. | Letters direct to farmer | No |
| b. | Letters to poultry company | No |
| c. | Email | No |
| d. | Web site | Yes |
| e. | Other | Yes |

If 'Other', please give details

- Publication of the Regulation on Animal Welfare of Farm Animals (Bundesgesetzblatt)
- Publication of implementation guidelines for all federal states (Bundeseinheitliche Leitlinien für die gute betriebliche Praxis, 1st Juli 2012)
- poultry press
- Letters to the Poultry Associations

31 Please give detail of training for farmers (training in animal welfare, stress etc.).

- Needs of water and feed supply
- Anatomy and Physiology of broilers
- Behaviour of broilers
- Animal Welfare rules
- Recognition of diseases, behavioural disturbances and stress and potential measures
- Emergency measures, emergency killing and culling of broilers
- Measures against breakout and spreading of diseases

32 Who carries out the training?

Anhang 3

Agencies for agriculture of provincial districts or federal states (Landwirtschaftskammern, Länderinstitute für Landwirtschaft).

33 Who funds the training for farmers? **Farmer**

34 Is the training 'recognised' by the competent authority (*for example, do they 'approve' the trainers, do they issue 'certificates' etc.*)?

Yes

Please give details.

The ministry of the federal states has to approve the training course including the trainers and instructors.

35 Is guidance provided to the people who carry out data collection at slaughter and on farm (e.g. Official staff: OVs; VOs)? **Yes**

Please give details:

Implementation and enforcement guidelines for the provincial authorities (Veterinary offices) in all federal states (Ausführungshinweise 10.11.2011). see 11

36 Who produces the guidance for those who carry out the data collection?

The Sub-group: Animal welfare working group (Tierschutz, AGT) of the *Länder* working group for Consumer and Health protection. See 11

37 Who is responsible for designing the guidance for those who carry out data collection?

see 36

38 Who funds the production of guidance for those who carry out data collection?

Federal states

39 Is any training provided in the use of this guidance? **Yes**

Please give details of what training, and who provides it.

Training courses and meetings are provided for the official staff in every federal state. In most cases obligatory for at least one OV in every district. They are responsible to train their staff in every district.

40 Please give details of training provided for people who make enforcement decisions, using the data which has been collected.

Anhang 3

Training courses and meetings are provided for the official staff in every federal state. In most cases this involves at least the chief veterinary officer of the district.

41 Who carries out the training for the people who make enforcement decisions?

CA`s of the federal ministries or special agricultural agencies of the federal ministries (e.g. LAVES in Lower Saxony)

42 Who funds the training for people who make the enforcement decisions?

Federal ministries

43 Is the training for people who make the enforcement decisions 'recognised' by the competent authority (*for example, do they: 'approve' the trainers; issue 'certificates' etc.*)?

Yes

Please give details.

CA`s of the Federal ministries

44 Are you aware of any cooperation between competent authorities in other countries regarding training or guidance material?

No

Please give details. _____

The EUWeNet questionnaire on links in farm animal**Introduction to the EUWeNet questionnaire**

Dear Colleague,

Welcome to the questionnaire which aims at mapping the information links between farm animal welfare knowledge creators and other institutional actors across EU.

The questionnaire is part of the DG-SANCO project EUWeNet (<http://www.euwein.net>). The aim of EUWeNet is to evaluate the feasibility and usefulness of a network that could assist the competent authorities and stakeholders in implementing EU legislation on animal welfare. The concept is of a network of institutions with recognised knowledge on animal welfare that could supply technical assistance, promote innovation, disseminate scientific and applied research, and take a lead in education and vocational training.

For this project, we are assessing, in a majority of EU countries, the existing information transfer links between knowledge creators (universities, research and technical institutions) and other institutional actors in the field of farm animal welfare.

We will be very grateful if you will assist us through answering of this questionnaire. The questionnaire consists of 21 questions, almost all of them with clickable options and will not take more than 15 minutes of your time.

First we need very brief information about your affiliation, name and contact.

* 1. Name of your institution

* 2. Website of your institution

3. Type of your institution

* 4. Which country is your institution located in?

* 5. Your first name

* 6. Your last name

* 7. Your email

The **EUWeINet** questionnaire on links in farm animal

Questions about information links between your university / institution and...

We would like to know whether your institution engages (regularly, occasionally or not at all) in information transfer about farm animal welfare with other types of actors. Please choose one option for each cell.

*** 8. Do you pass knowledge generated or collated in your institution about farm animal welfare to the following actors? In which form?**

	seminars, lectures, workshops (oral knowledge transfer)	targeted non-periodic publications (e.g., handbooks, best practice booklets)	training
Competent authority, controlling agencies and bodies	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Organisations active in knowledge transfer to end users	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
End users: Farmers, abattoirs etc (individuals or organisations)	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>

*** 9. Do the following actors solicit or request information about farm animal welfare from your institution?**

Do the actors stimulate further knowledge generation (e.g., farm animal welfare research) in your institution?

	The actors solicit or request existing information	The actors stimulate further knowledge generation
Competent authority, controlling agencies and bodies	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Organisations active in knowledge transfer to end users	<input type="text"/>	<input type="text"/>
End users: Farmers, abattoirs etc (individuals or organisations)	<input type="text"/>	<input type="text"/>

*** 10. Does your institution collaborate / exchange knowledge with other knowledge creating institutions (universities, research and technical institutes) in the field of animal welfare?**

	Collaboration in knowledge creation (e.g., research)	Collaboration in knowledge transfer (e.g., exchange of knowledge transfer materials)
Within your country	<input type="text"/>	<input type="text"/>
With other EU countries	<input type="text"/>	<input type="text"/>

The EUWellNet questionnaire on links in farm animal

Questions about the Council Directive 2008/120/EC for the protection of pig...

We would like to know whether your institution has been involved in information transfer about the above Council Directive. Please choose one option for each cell.

*** 11. Did you pass any knowledge generated or collated in your institution in relation to the Council Directive 2008/120/EC for the protection of pigs to the following actors? In which form?**

	seminars, lectures, workshops (oral knowledge transfer)	targeted non-periodic publications (e.g., handbooks, best practice booklets)	training
Competent authority, controlling agencies and bodies	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Organisations active in knowledge transfer to farmers	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Farmers (individuals or organisations)	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>

*** 12. Did the following actors solicit or request information in relation to the Council Directive 2008/120/EC for the protection of pigs from your institution? Did the actors stimulate your institution to perform your own knowledge generation (e.g., farm animal welfare research) in relation to this Directive?**

	The actors solicit or request existing information	The actors stimulate further knowledge generation
Competent authority, controlling agencies and bodies	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Organisations active in knowledge transfer to farmers	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Farmers (individuals or organisations)	<input type="text"/>	<input type="text"/>

*** 13. Did your institution collaborate / exchange knowledge with other knowledge creating institutions in relation to the Council Directive 2008/120/EC for the protection of pigs?**

	Collaboration in knowledge creation (e.g., research)	Collaboration in knowledge transfer (e.g., exchange of knowledge transfer materials)
Within your country	<input type="text"/>	<input type="text"/>
With other EU countries	<input type="text"/>	<input type="text"/>

The EUWeNet questionnaire on links in farm animal

Questions about the the "broiler" Council Directive 2007/43

We would like to know whether your institution has been involved in information transfer about the above Council Directive. Please choose one option for each cell.

*** 14. Did you pass any knowledge generated or collated in your institution in relation to the "broiler" Council Directive 2007/43 to the following actors? In which form?**

	seminars, lectures, workshops (oral knowledge transfer)	targeted non-periodic publications (e.g., handbooks, best practice booklets)	training
Competent authority, controlling agencies and bodies	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Organisations active in knowledge transfer to farmers	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Farmers (individuals or organisations)	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>

*** 15. Did the following actors solicit or request information in relation to the "broiler" Council Directive 2007/43 from your institution?**

Did the actors stimulate your institution to perform your own knowledge generation (e.g., farm animal welfare research) in relation to this Directive?

	The actors solicit or request existing information	The actors stimulate further knowledge generation
Competent authority, controlling agencies and bodies	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Organisations active in knowledge transfer to farmers	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Farmers (individuals or organisations)	<input type="text"/>	<input type="text"/>

*** 16. Did your institution collaborate / exchange knowledge with other knowledge creating institutions in relation to the "broiler" Council Directive 2007/43 ?**

	Collaboration in knowledge creation (e.g., research)	Collaboration in knowledge transfer (e.g., exchange of knowledge transfer materials)
Within your country	<input type="text"/>	<input type="text"/>
With other EU countries	<input type="text"/>	<input type="text"/>

The EUWeINet questionnaire on links in farm animal

Questions about the Council Regulation 1099/2009 on the protection of animals...

We would like to know whether your institution has been involved in information transfer about the above Council Regulation. Please choose one option for each cell.

*** 17. Did you pass any knowledge generated or collated in your institution in relation to the Council Regulation 1099/2009 on the protection of animals at the time of killing to the following actors? In which form?**

	seminars, lectures, workshops (oral knowledge transfer)	targetted non-periodic publications (e.g., handbooks, best practice booklets)	training
Competent authority, controlling agencies and bodies	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Organisations active in knowledge transfer to abattoirs	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Abattoirs or their organisations	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>

*** 18. Did the following actors solicit or request information in relation to the Council Regulation 1099/2009 on the protection of animals at the time of killing from your institution?**

Did the actors stimulate your institution to perform your own knowledge generation (e.g., farm animal welfare research) in relation to this Regulation?

	The actors solicit or request existing information	The actors stimulate further knowledge generation
Competent authority, controlling agencies and bodies	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Organisations active in knowledge transfer to abattoirs	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Abattoirs or their organisations	<input type="text"/>	<input type="text"/>

*** 19. Did your institution collaborate / exchange knowledge with other knowledge creating institutions in relation to the Council Regulation 1099/2009 on the protection of animals at the time of killing ?**

	Collaboration in knowledge creation (e.g., research)	Collaboration in knowledge transfer (e.g., exchange of knowledge transfer materials)
Within your country	<input type="text"/>	<input type="text"/>
With other EU countries	<input type="text"/>	<input type="text"/>

The EUWeiNet questionnaire on links in farm animal

Interest to participate in a Coordinated European network of reference cent...

20. Do you think your university / institution will be interested to participate in a Coordinated European network of reference centres for animal welfare (see explanation below)*?

21. What would you see as a main advantage of the coordinated European network of reference centres for animal welfare*, compared to the current state without it?

Please give your reply in your own words here.

EXPLANATION*:

The idea of an European network of reference centres for animal welfare has been discussed by the Commission in several communications. It mainly aims at ensuring that the competent authorities receive coherent and uniform technical information on the way the EU legislation should be implemented, especially in the context of outcome-based animal welfare indicators.

The network could ensure at EU level the following:

- support to the Commission and the Member States with technical expertise, especially in the context of the use of outcome-based animal welfare indicator;
- conduct training courses for the benefit of staff from competent authorities and experts from third countries where relevant;
- contribute as appropriate to dissemination of research findings and technical innovations among EU stakeholders and the international scientific community;
- coordination of research in collaboration, when appropriate, with existing EU funded research structures.

22. We welcome any comments from you on this questionnaire. If you have some, please do not hesitate to write them here.

Task 4.3 : Questionnaire for EUWelNet Advisory Board members

1.0 Regarding the monitoring (collection of data, i.e. farm visits/ collection of data in slaughterhouses) of the EU Directive 2007/43/EC on the welfare of meat chickens could you please indicate

1.1 How these data are collected, stored, analysed and

Farm visits are carried out according to the Manual on Controls in Livestock Husbandry³ (*Handbuch Tierschutzüberwachung in Nutztierhaltungen* 2012). The district and municipal official veterinaries report the number of farms subject to control as well as number of actually controlled farms and those being non-compliant to the Länder which further report to the Federal Ministry. Reasons of non-compliance are reported according to the categories from Decision 2006/778/EC. These figures can then be found in the National Report on Progress towards Implementation of the Multi-Annual National Control Plan, last available from 2012 (Jahresbericht 2012 der Bundesrepublik Deutschland zum mehrjährigen nationalen Kontrollplan nach Verordnung (EG) Nr. 882/2004). As yet there is only the general, but no specific standardized checklist for the control of broiler farms, but this is currently being elaborated.

The **monitoring of slaughter data** is done by the official veterinaries for meat hygiene of the districts. Data are only collected for meat hygiene statistics by the provincial veterinary office of the slaughterhouse, but not used for systematic animal welfare monitoring because of legal protection of privacy. However, post mortem data indicative of infringements of welfare legislation⁴ must be communicated to the broiler keeper and the CA for animal welfare, i.e. the provincial veterinary office of the farm. Data can also be requested by the CA for animal welfare for specific reasons.

1.2 What are the main actions envisaged if a case of noncompliance is identified in your country?

According to the Animal Welfare Act and the Regulation on Animal Welfare of Farm Animals, a number of measures are possible. In general, they comprise:

³ guides enforcement of welfare standards regarding pigs, calves, laying hens (implementing regulation (EC) No. 882/2004 on official controls performed to ensure the verification of compliance with feed and food law, animal health and animal welfare rules) and with special emphasis on implementation of controls (eg general conduct, risk oriented selection of farms, check lists). It was amended concerning broilers by the guidelines for the enforcement regarding broilers in 2011, but this is not added to the manual yet.

⁴ According Implementation and Enforcement Guidelines for the Provincial Authorities (Veterinary Offices) in all Federal States (Ausführungshinweise 10.11.2011) concerning cumulative daily mortality rates, percentage of dead birds on arrival, percentage of total rejections and foot pad dermatitis. These guidelines comprise limits for these, as well as descriptions and photos of two different characteristics of foot pad dermatitis.

1. order measures necessary to meet the legal requirements in individual cases and within a certain time limit (often after discussions of the problem an action plan is required from the farmer, and usually the company is involved)
2. order additional farm control of feed and water supply,
3. order the keeping of further farm documentation, especially regarding ventilation and climate
4. order further investigations
5. order the reduction of stocking density
6. punish by a fine

In severe or repeated cases of infringement

7. remove the animals from the keeper, or prohibit keeping of animals
8. bring a criminal charge against the keeper

2.0 In your opinion is this method of monitoring generating sufficient and reliable data on the implementation of the EU directives and Regulation?

The monitoring is in line with the respective EC legislation. The elaboration of a specific standardised check list for the farm controls will improve reliability of monitoring. Regarding slaughter data, it would be helpful, if meat hygiene controls could generally and better be used for welfare monitoring, too.

2.1 If yes, why?

2.2 What are the main advantages?

2.3 If not, why?



2.4 What are the main limits?

Legal protection of privacy and limited resources, especially regarding personnel.

3.0 Regarding the monitoring (collection of data, i.e. farm visits/ collection of data) of the EU Directives 2008/120/EC on the welfare of pigs could you please indicate

3.1 How these data are collected, stored, analysed and

Farm visits are carried out according to the Manual on Controls in Livestock Husbandry⁵ (*Handbuch Tierschutzüberwachung in Nutztierhaltungen* 2012). The

⁵ guides enforcement of welfare standards regarding pigs, calves, laying hens (implementing regulation (EC) No. 882/2004 on official controls performed to ensure the verification of compliance with feed and food law, animal health and animal welfare rules) and with special emphasis on implementation of controls (eg general conduct, risk oriented selection of farms, check lists). It was amended concerning broil-

district and municipal official veterinaries report the number of farms subject to control as well as number of actually controlled farms and those being non-compliant to the Länder which further report to the Federal Ministry. Reasons of non-compliance are reported according to the categories from Decision 2006/778/EC. These figures can then be found in the National Report on Progress towards Implementation of the Multi-Annual National Control Plan, last available from 2012 (Jahresbericht 2012 der Bundesrepublik Deutschland zum mehrjährigen nationalen Kontrollplan nach Verordnung (EG) Nr. 882/2004). The manual contains general and specific standardized checklists for the control of pig farms.

The **monitoring of slaughter data** is done by the official veterinaries only for the purpose of meat hygiene control. No routine use of slaughter data for welfare purposes is currently foreseen.

3.2 What are the main actions envisaged if a case of non compliance is identified in your country?

According to the Animal Welfare Act and the Regulation on Animal Welfare of Farm Animals, a number of measures are possible. In general, they comprise:

1. order measures necessary to meet the legal requirements in individual cases and within a certain time limit
2. punish by a fine

In severe or repeated cases of infringement

3. remove the animals from the keeper, or prohibit keeping of animals
4. bring a criminal charge against the keeper

Additionally, cross-compliance payments may be withheld.

4.0 In your opinion is this method of monitoring generating sufficient and reliable data on the implementation of the EU directives and Regulation?

The monitoring is in line with the respective EC legislation. The existence of check lists for farm controls is helpful. The use of slaughter data for welfare monitoring would be an improvement.

4.1 If yes, why?

4.2 What are the main advantages?

4.3 If not, why?



ers by the guidelines for the enforcement regarding broilers in 2011, but this is not added to the manual yet.

4.4 What are the main limits?

Different legal welfare standards compared to broilers, limited resources, especially regarding personnel.

5.0 Regarding the monitoring (collection, analysis and storing of data) about the implementation of the EU Regulation 1099/2009 on the welfare of animals at time of killing could you please indicate

5.1 How these data are stored, analysed and what are the main actions envisaged if a case of non compliance is identified in your country?

Data are collected regularly, stored and analysed by the official veterinary of the slaughterhouse (who is supervised by the district or municipal veterinary office). In case of non-compliance the official veterinary report to the district or municipal veterinary office. Frequency of monitoring by the CA (i.e. district or municipal veterinary office) depends on number of slaughtered animals and former infringements. Records on electrical stunning and gas stunning (concentration and time of exposition) have to be presented to the official veterinary on demand.

To achieve a standardized procedure across all Länder a Slaughter Manual (Handbuch Schlachten) for the implementation of the EU killing (slaughter) regulation and the national killing (slaughter) regulation is under preparation (AGT, see EUWelNet Task 2.1 German report).

Main actions include to

1. order measures necessary to meet the legal requirements in individual cases and within a certain time limit
2. punish by a fine

In severe or repeated cases of infringement

3. bring a criminal charge against the responsible persons

6.0 In your opinion is this method of monitoring generating sufficient and reliable data on the implementation of the EU directives and Regulation?

The manual will improve the collection of reliable data. Use of data for a general monitoring of the welfare state of slaughter houses in Germany would be helpful.

6.1 If yes, why?

6.2 What are the main advantages?

6.3 If not, why?



6.3 What are the main limits?

Legal basis for general monitoring, legal protection of privacy and limited resources, especially regarding personnel.

Thank you for your time in completing this questionnaire

which will be used in the analyses for work package 4.3 which be reported back to in the EUWelNet Deliverable due the end of this month.

Bettina Bock and Mara Miele, TASK 4.3

Sources

Bundesrepublik Deutschland (2012): Jahresbericht 2012 der Bundesrepublik Deutschland zum mehrjährigen nationalen Kontrollplan nach Verordnung (EG) Nr. 882/2004. Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Bonn, Germany.

http://www.bvl.bund.de/SharedDocs/Downloads/01_Lebensmittel/06_mnkp_dokumente/mnkp_Jahresbericht_2012.pdf?__blob=publicationFile&v=2 (accessed 19.12.2013)

Handbuch Tierschutzüberwachung in Nutztierhaltungen as of 04.12.2012

http://www.mugv.brandenburg.de/v/lbsvet/TEILD/D1_4_2_6.PDF (accessed 19.12.2013)

Deliverables

Berichte (Deliverables)	Titel	Arbeits- paket (WP)	Anhang
1	Report summarizing the objectives and status of the network, its members, and its constitutional and operational rules designed to achieve good governance, independence and excellence in achieving its objectives	WP1	X
2	Report of first meeting of Advisory Board of EUWelNet 7th -8th March 2013	WP1	X
3	Report of the second meeting of the Advisory Board of EUWelNet, 29th -30th November 2013 Brussels	WP1	X
4	Report on the main problem areas and their sensitivity to be addressed by knowledge transfer for each of the specific aspects of the legislation chosen for this project	WP2	zur Zeit nicht verfügbar
5	Report presenting the rationale of the undertaken strategies for knowledge transfer and the results of their implementation, including the reasons for success or failures	WP3	X
6	Recommendations for the establishment of a coordinated European network for animal welfare	WP4	noch nicht verfügbar
	Executive summary		noch nicht verfügbar